

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Anzeiger, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Solageemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Sieringstraße Nr. 13.

Vertheilung, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich D. Bätow in Elbing.

Nr. 176. Elbing, Mittwoch, den 31. Juli 1889. 41. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den drei Gratisbeilagen werden für die Monate August und September stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen mit Botenlohn 1,30 Mk., bei allen Postanstalten 1,34 Mk.

Inserate

finden gerade in den benannten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Vom 1. August ab werden wir im Feuilleton unserer Zeitung eine hochinteressante und sehr spannende Criminal-Novelle unter dem Titel

„Der Sohn des Obergewirts“

von dem Schriftsteller Karl Zastrow in täglichen Fortsetzungen bringen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 30. Juli.

Die „Neue Züricher Ztg.“ entnimmt einem Privatbriefe aus Berlin, dessen Schreiber aus gut unterrichteter Quelle schöpfte, daß der deutsche Reichskanzler gegen die Schweiz noch immer sehr aufgebracht sei und sich durch den „höhnischen Ton“ der letzten Note des schweizerischen Bundesrats „persönlich beleidigt und brüskirt“ fühle.

Ueber den Werth der Vermundzeugnisse bringt der „St. Galler Stadtanzeiger“ folgende lehrreiche Notiz: „Der Ledspindel Schmidt wurde von Dresden aus wegen Betrugs stechbrieflich verfolgt — der Stechbrief wurde, als Schmidt in Zürich Spindelienstele that, seitens der Polizei inhibirt! Noch mehr! Spindel Heinrich war von Magdeburg nach der Schweiz „ausgewandert“. Hier fing er eine Berliner Weibervirtschaft „Zum Löwenhof“ in der Zähringerstraße an. Um die Concession zum Wirtschaftsbetrieb zu erhalten, hatte Heinrich ein Vermundzeugniß beibringen müssen! Und siehe da, Spindel Heinrich, der in Magdeburg unter verschiedenen Anlagern der Heblerlei in gerichtlicher Untersuchung stand, erhielt von der Magdeburger Polizei ein so vortreffliches Vermundzeugniß ausgestellt, daß Stadtrath Schlatter in Zürich, Vorsteher des städtischen Polizeidepartements, seine Vermundung darüber ausdrückte, daß ein bekannter „Socialdemokrat“ ein solch vortreffliches Vermundzeugniß von der deutschen Polizei ausgestellt bekommen.“

Unterm Doppeladler.

Novelle von D. Otto.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Mehrere Tage waren vergangen, ohne daß Oberst von Zernow wieder Zeichen von Besinnung gegeben hätte. Er hatte heftiges Fieber, lag meist ganz still, und wenn er zuweilen sprach, waren es nur unverständliche Laute. Nicht mehr Schwester Basilla sah an seinem Bett, den Sitz der Nonne hatte eine hohe Frauengestalt eingenommen, deren schwarzvolles Kleid, eine dunkelblaue Schürze und die weiße Armbinde mit dem rothen Kreuz sie ebenfalls als Krankenpflegerin kennzeichnete. Sie hatte die kleine Lampe sorgsam verhüllt, um deren matten Schein noch zu dämpfen, und legte von Zeit zu Zeit einen frischen Verband um die Stirn des Kranken. Gegen Mitternacht öffnete derselbe weit die Augen, und die sich über ihn beugende Pflegerin starr anblickend, rief er: „Helene!“

Er schrakten wich sie zurück, um gleich darauf ihre Beschäftigung fortzusetzen. Der Kranke ließ es ruhig geschehen, ohne seinen Blick von ihr abzuwenden, dann sagte er: „Helene, gib mir zu trinken“, und während sie das Glas an seine Lippen führte, sprach er ruhig weiter: „Es kann ja nicht möglich sein, es ist nur eine Täuschung meiner Sinne, die sich 20 Jahre zurückverfolgen.“

Nachdem er getrunken, schloß er die Augen und bald zeigten die ruhigen Athembzüge, daß er eingeschlafen war.

Nach der Ausdruck des Staunens aus den Zügen der Dame nicht gewichen. „Wie wunderbar“, flüsterte sie leise. „Er nannte meinen Namen! Sollte dies nur ein Zufall sein, oder eine Aehnlichkeit mit mir ihn getäuscht haben? Zweimal rief er deutlich Helene.“

Der Schlafende wurde wieder unruhig, er bewegte sich viel und tastete mit den Händen auf der Bettdecke umher, erst als die Morgenröthe in das dämmerige Gemach fiel, schlummerte er wirklich ein.

Es war bereits heller Tag, als er die Augen öffnete und mit ruhigem Blick sich umschauend, sagte: „Wer sind Sie, wie darf ich Sie anreden?“ „Schwester Helene“, antwortete sie, „wenn ich auch kein Nonnengewand trage, gehöre ich der Schwesterhaft der Krankenpflegerinnen an.“ „Also doch Helene!“ murmelte er, dann zur Seite

— Eine internationale Bergarbeiterkonferenz wurde, wie die „Berl. Volkszeit.“ berichtet, am 18. und 19. Juli in Paris in der sogenannten Arbeiterbörse abgehalten. An derselben nahmen französische, englische, belgische und deutsche Delegirte der gleichzeitig dort tagenden sozialrevolutionären Kongresse Theil, u. A. der Bergmann Diekmann-Vochum und der Berginvalide Eckardt-Essen. Beschlossen wurde, die Organisation der Bergarbeiter „mit allen verfügbaren Agitationsmitteln“ zu vervollkommen; nationale Verbände der geschaffenen Organisationen zu gründen; eine internationale Konferenz anzuberaumen; partielle Streiks zu vermeiden. Mit welchem Rechte und von wem beauftragt die beiden westfälischen Bergleute Diekmann und Eckardt an diesem Beschlusse mitgewirkt haben, ist schwer zu erkennen. Die rheinisch-westfälischen Bergarbeiter wenigstens haben klar genug zu erkennen gegeben, daß den beiden in Paris befindlichen Bergleuten von ihnen kein Auftrag erteilt worden ist, und daß sie das Auftreten derselben nicht billigen.

— Graf Waldersee, der Chef des Generalstabes, hat am Sonntag einen Urlaub angetreten und wird erst in der Mitte des August zum Besuche des österreichischen Kaisers in Berlin wieder hierher zurückkehren.

— Ueber die Kieler Bestechungsangelegenheit wird in amtlichen Kreisen strengstes Geheimniß bewahrt, was man mit Rücksicht darauf, daß die Sache sich noch im Stadium der gerichtlichen Voruntersuchung befindet, als gerechtfertigt anerkennen muß. Höchst überflüssig ist es jedoch, wenn von freiwillig gubernementaler Seite, wie dies in den Hamb. Nachr. geschieht, Wertungsversuche gemacht werden. So will genanntes Blatt wissen, daß es sich nur „um allbekannte Mängel im Lieferungsweesen einerseits und andererseits um Verwaltungsrichtungen, welche den Schwerpunkt in den bureaukratischen Apparat legen“, handelt.

— Die Nachricht von dem Rücktritt Italiens von der Blokade der afrikanischen Küste wird offiziell auf einen Irrthum zurückgeführt.

— Die Erlaubniß zur Wiedereröffnung des Priesterseminars in Polen steht in Aussicht.

— Es ist eine alte Geschichte, daß die Berufs-genossenschaften bezüglich dessen, was Betriebsunfall ist oder nicht, sich viel penibler zeigen, als das Reichsversicherungsamt, das beweist wieder folgender Fall: Ein Flößer, der die in das Wasser gefallene Mütze eines Anderen herausheben will, ertrinkt. Die Berufs-genossenschaft erkennt hierin keinen „Betriebsunfall“. Das Reichsversicherungsamt hat dagegen erkannt: „Der ertrunkene Flößer ist einer Gefahr erlegen, die gerade die Eigentümlichkeit der Flößerei und des Schiffahrtsbetriebs bilden. Die Gefahr hat

er freilich selbstthätig bewirkt, aber was ihn dazu trieb, die der Sorge für den Betrieb selbst gleichzuachende kameradschaftliche Gesinnung, fußt wieder im Grunde auf dem Betriebe. Die verlagte Berufsgenossenschaft hat für die Folgen des Unfalles einzutreten.“

— Zur Bekämpfung des Antisemitismus wird in diesen Tagen eine Zeitschrift erscheinen. Die Herausgeber von Köpfling in Linz und Schöpf in Salzburg sind Professoren der katholischen Theologie.

— Die westfälischen Grubenverwaltungen gestehen jetzt zu, daß die früheren Angaben über die durch den Strike erlittenen Verluste übertrieben seien und trotz der Steigerung der Arbeitslöhne vom nächsten Monat eine Steigerung der Ausbeute zu erwarten sei.

— Offiziös wird wiederum die Frage des Zusammentritts des Reichstags ventilirt und ausgeführt, daß eine sehr baldige Einberufung desselben schon deshalb notwendig sei, weil bis zum 22. Februar die Erledigung der Vorfrage erfolgen müsse.

* München, 29. Juli. In Gegenwart der französischen Kommission und des Regierungspräsidenten von Schwaben, von Kopp, sind heute Mittag in Unterhaußen bei Neuburg a. Donau die Gebeine Latour d'Auvergne's ausgegraben worden und werden dieselben bis zur feierlichen Uebergabe militärisch bewacht sein.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Wien, 29. Juli. Der oberösterreichische Großgrundbesitzer, Vantgeschäfts-inhaber und deutsch-liberale Reichstagsabgeordnete Klitfisch hat sich in der Nacht auf Sonntag mittelst eines Dolches entleibt. Anlaß zu dem Selbstmord waren bedeutende Hörerverluste, die hauptsächlich den Berliner und Pariser Platz betreffen. Klitfisch nahm eine hervorragende Stellung ein und war Vorlethrath.

Schweiz. Bern, 29. Juli. Gelegentlich des gestern und heute hier gefeierten Festes der schweizerischen Offiziersversammlung hatte die deutsche Gesandtschaft geflaggt, während der deutsche Militärattache Major von Junke sich an der Sitzung und dem Banquet als Ehrgast betheiligte. Beides hat hier einen günstigen Eindruck gemacht.

Frankreich. Paris, 28. Juli. Die französische Regierung beabsichtigt, eine Fernsprech-Verbindung zwischen Paris und London herzustellen, wozu die Legung eines unterseeischen Kabels notwendig wäre.

Paris, 29. Juli. Zur Stunde sind von den gestrigen 1429 Wahlen erst einige Hundert bekannt, doch läßt sich das Ergebnis schon genügend übersehen, daß man eine zerschmetternde Niederlage des Boulangerismus feststellen kann. Aus den achtzig Kantonen, wo allein Boulanger ursprünglich auftreten wollte,

sind in letzter Stunde gegen dreihundert geworden. So hoffte er die angekündigten achtzig Siege zu erlangen; die 220 Niederlagen hätte er mit der Erklärung beschönigt, man habe ihn in den betreffenden Kantonen gegen seinen Willen aufgestellt. Die Kriegslust mußte nichts, Boulanger ist, soweit bis jetzt bekannt, bloß siebenzehnmal gewählt; achtmal steht er zur Stichwahl, darunter fünfmal mit Aussicht auf Erfolg. Von Boulangeristen sind ferner gewählt: Deroulede, Turquet, Laitant. Eine eben erschienene zweite Ausgabe des „Intransigeant“ behauptet, Boulanger sei in 22 Kantonen gewählt. — Die öffentliche Vorladung Boulanger's, Dillon's und Rochefort's erfolgte gestern Vormittag. Ein Gerichtsvollstrecker erschien in Begleitung eines Trompeters vor dem Hause jedes Angeklagten, der Trompeter schmetterte zwei Mal, der Vollstrecker verlas die Vorladung und klebte sie dann an die Hausmauer, alles unter lebhafter Spannung zahlreich versammelter Neugieriger, deren herrschende Stimmung Heiterkeit war.

England. London, 29. Juli. Das „Neuerliche Bureau“ berichtet aus Assuan vom 28. d. M. General Wodehouse melde, daß Wad el Njumi sein Lager abgebrochen habe und augenscheinlich im Begriff stehe, den Bormarich nach Norden anzutreten; Oberst Grenfell und der Generalstab würden bei Sonnenaufgang gegen Süden aufbrechen, sobald die letzten Verlastungen in Assuan eingetroffen seien. Grenfell verfüge über eine englische und zwei ägyptische Brigaden.

Italien. Rom, 28. Juli. Der Papst soll bauliche Erweiterungen des Vatican's angeordnet haben. Die Absicht, den Sitz des heiligen Stuhls zu verlegen, scheint also endgiltig ausgegeben zu sein.

Rom, 29. Juli. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massauah soll Debeb, welcher auf eigene Faust in die Provinz Tigreh vorgerückt war und eine Zusammenkunft mit Rasman Pascha in Matalle an genommen hatte, durch denselben verrathen und gefangen genommen worden sein. In dem entstandenen Kampfe solle Ras Alula getödtet oder verwundet worden sein. Die Mehrzahl der Soldaten Debebs sei zu Menelk übergegangen. In der Provinz Tigreh beständen zwischen den obersten Befehlshabern und Verwaltungern große Mißbilligkeiten. In Asmara und den übrigen Theilen Abessinien's herrsche Ruhe.

Turin, 29. Juli. An der Grenze sind neuerdings wiederum zwei Franzosen verhaftet, bei welchen Pläne und Karten vorgefunden wurden.

Griechenland. Athen, 28. Juli. Die Athener „Metropolis“ bringt einen bemerkenswerthen Artikel über die „Berliner Frictionen“. Sie sagt: Der Kaiser schätze den Reichskanzler hoch, an dessen Rücktritt nicht zu denken sei; eben so ausgeschlossen scheint es jedoch, daß Graf Herbert Bismarck seines Vater Nachfolger werde, was der Reichskanzler wünscht.

auf das gegenüberstehende Bett blickend, fragte er wieder:

„Es ist leer, hat man den jungen Windischgrätz-Dräger fortgetragen?“

„Ja, zur ewigen Ruhe“, entgegnete sie. „D, wie beneide ich ihn“, rief er, „wie gern möchte ich statt seiner in die Muttererde gebettet sein! Er war so jung und vielleicht von Glück umgeben!“

„Ja“, wiederholte die Schwester, „er schien noch sehr jung, kein Bart sproßte auf der Lippe.“ „Es ist ein Vorzug dieses Regiments, keinen Bart zu tragen“, entgegnete er lebhaft. „Das Regiment bestand einst aus lauter jungen Leuten, die fast alle noch keinen Bart hatten und deshalb von den Kameraden verhöhnt wurden; es schlug sich aber so tapfer, daß ihm als Auszeichnung der Befehl zuzug, fortan stets unbärtig zu erscheinen.“

„Sie dürfen nicht so viel sprechen“, hat sie, „jede Aufregung muß in Ihrem Zustand vermieden werden.“ „Zu welchem Zweck?“ unterbrach er sie und fuhr fort: „Ich habe mit dem Leben abgeschlossen und habe jede Stunde, die mir noch zugetheilt wird.“

Der eintretende Arzt unterbrach das Gespräch. Befremdet sah der Kranke ihn an und betrachtete lange die Uniform; dann fragte er:

„Wo bin ich denn, und wie kommt ein preussischer Arzt hierher?“

„Sie befinden sich in dem Lazareth zu Trautenau“, antwortete der Doktor, „welches von den Unfrigen besetzt ist. Doch fragen Sie nicht weiter, Sie dürfen jetzt nicht mehr sprechen und auch nichts mehr hören.“

„Auch nicht hören!“ seufzte der Kranke, als der Doktor ihn verlassen hatte. „Dem Gebot folge ich nicht, was könnte überhaupt mir noch schaden? Sehen Sie sich dicht neben mich, Helene, und beantworten Sie mir einige Fragen. Sie gleichen einer mit theuren Verwandten in wunderbarer Weise; nennen Sie mir Ihren Familiennamen.“

„Helene Blankenbach“, antwortete sie fast schüchtern, da sein starr auf sie gehetzter Blick sie beängstigte.

Eine minutenlange Pause erfolgte; der Kranke schloß wieder die Augen, seine Hände zitterten merkbar; endlich fragte er leise weiter:

„Ihr Vater? — Ihre Heimath?“

„Major Graf Blankenbach, wir leben in Hausberg in Schlesien, wohin sich mein Vater, nachdem er den Abschied genommen, zurückgezogen hat.“

„Und von Ihrer Mutter sagen Sie nichts?“

Wieder entstand eine Pause.

„Sie ist vor drei Jahren heimgegangen“, tönte es leise über Helene's Lippen.

Ein sichtlichcs Wehen schüttelte die Glieder des Obersten, seine Stimme klang hohl, als er wieder zu sprechen begann:

„Ihre Aehnlichkeit mit einer Verwandten, die ich vorhin erwähnte, hat mich also nicht getäuscht; Sie sind die Tochter meiner Kusine Helene, deren Namen Sie auch tragen. Die Mutter derselben und die meinige waren Schwestern; ich bin der Oberst Zernow und darf mich also Ihren Onkel nennen.“ „Ich vermuthete dies aus Ihren Fragen“, erwiderte sie, ihn freundlich anblickend. „Meine Mutter hat oft von Ihnen zu mir gesprochen und mir auch mitgetheilt, daß Sie in österreichischen Diensten stehen. Es ist eine gnädige Schickung des Himmels, die mich als Pflegerin meines Onkels hierher führte.“

Ein fast zärtlicher Blick seiner matten Augen dankte ihr für diese Worte. „Sagen Sie mir“, fuhr er fort, „was konnte Sie veranlassen, den schweren Beruf einer Diakonissin zu wählen und sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben?“

Ein holdes Eröthen überzog ihr liebliches Antlitz, und mit schüchternem Stimm erwiderte sie: „Ich bin seit einem Jahre verlobt. Mein Bräutigam, der Lieutenant von Richter, rückte in's Feld, mein Vater als Johanner ebenfalls; es litt mich nicht allein zu Hause, während die mir Nächsten und Liebsten von Gefahr und Tod bedroht sind. Auf dem Gebiet der Krankenpflege kann ich hier nützen und auch den Meinigen nahe sein.“

„Und haben Sie gute Nachrichten von Ihrem Verlobten?“

„Er hat die blutigen Schlachten mit dem V. Korps glücklich durchgemacht.“

Beide schwiegen; der Oberst schien erschöpft und seine Sprache war viel langsamer, als er zu reden begann:

„Gestatten Sie mir noch eine Frage. Wann denken Sie Ihren Ehebund mit Lieutenant von Richter zu schließen?“

Wiederum jagte eine jähe Röthe über Helene's Wangen, als sie antwortete:

„Mein Verlobter sowie ich haben kein Vermögen; er muß erst eine höhere Charge erreicht haben, wenn unsere Verbindung stattfinden kann. Bis dahin wollen wir in Treue warten und hoffen.“

„In Treue!“ wiederholten die bleichen Lippen des Kranken leise; laut aber sagte er:

„Nützen Sie mir bald den Doktor und lassen mich dann mit ihm allein.“

Als Helene nach einer halben Stunde den Doctor aus der Thüre treten sah und nun in die Zelle des Kranken zurückkehrte, fand sie denselben auffallend verändert. Der fieberhafte Glanz der Augen war einem matten Ausdruck gewichen; ein sanftes, ja fremdliches Lächeln umspielte den Mund, und auf dem bleichen Antlitz lagerte ein Ausdruck der Ruhe, der das Gepräge des himmlischen Friedens trug. Zernow sprach nicht, sondern streckte der Eintretenden nur matt die linke Hand entgegen und winkte ihr, neben seinem Lager Platz zu nehmen.

So blieb es bis zum Abend, die kleine Lampe wurde angezündet, da sagte der Kranke:

„Helene, reichen Sie mir ein Blatt Papier und Schreibzeug her. Ach, ich vergaß, daß meine gebrochene Rechte mir das Schreiben nicht gestattet.“

„So diktieren Sie mir“, warf sie ein.

„Ich muß es wohl“, seufzte er, „obwohl ich gerade Ihnen nicht gern meine Worte in die Feder jage. Doch es geht nicht anders.“

Es handelt sich um ein kleines Kapital, welches ich von meinem Gehalt zurückgelegt und bei einem Banquier in Wien deponirt habe. Ich bitte Sie, dasselbe von mir anzunehmen, um dadurch die baldige Verbindung mit Ihrem Verlobten zu ermöglichen.“

Helene's Lippen bebten, sie wollte etwas erwidern; doch er jagte mit einiger Anstrengung, da das Sprechen ihm merkwürdig schwer geworden:

„Mein Wort des Einwandes, Helene; ich erbitte dieses als ein letztes Liebeszeichen von Ihnen.“

Es waren einige Seiten, die er dem zitternden Mädchen diktierte und in denen er sie zur Unversol- erbin seines gesammten Nachlasses ernannte. Sie mußte ihm dann die Feder reichen, und mit der gefunden linken Hand unterschrieb er sehr langsam, aber deutlich seinen Namen, streifte seinen Siegelring vom Finger und bat, den Brief zu schließen und mit dem gegebenen Namen des Advoaten zu adressiren.

Helene that, was er wünschte; seine Augen verfolgten jede Bewegung ihrer Hand, bis der Brief gesiegelt und adressirt auf dem kleinen Tisch neben ihm lag; dann sah er sie mit einem tiefen liebevollen Blick an und sagte schwach:

„Sie haben mir meine letzten Lebensstunden wahrhaft verfüßt, ich sterbe freudig in dem Gedanken daß Ihre Hand meine Augen schließen wird. Und jetzt will ich schlafen, ich bin sehr müde. Gute Nacht, Helene!“

Der anbrechende Tag erfüllte mit rosigem Schein das kleine Krankenzimmer, als dessen Thüre sich öffnete

Graf Walbersee werde als kommender Mann angesehen. Die nächste Wählerliste in letzter Zeit würden mit der Theilnahme des Grafen Herbert Bismarck an der auswärtigen Politik in Zusammenhang gebracht. Auf die Vera Bismarck dürfte eine selbstthätige Herrscherpolitik unter der persönlichen Initiative des Monarchen folgen.

Äthiopien. Sanftbar, 28. Juli. Wismann setzt eine Belohnung von 2000 Rupien auf den Kopf Buschiris aus. Lieutenant Giese meldet, Buschiri habe seinen Gefährten Nielsen mit eigener Hand getödtet. Von den Missionaren in Wismann ist seit der Abreise Giese's keine Nachricht eingelaufen. — Das Urtheil in Sachen des Peters'schen Dampfers „Neera“ wird binnen Wochenfrist gefällt werden.

Hof und Gesellschaft.

Ueber Vorbereitungen in Athen zum Empfang der Prinzessin Sophie wird der „Kreuzzeitung“ aus der griechischen Hauptstadt geschrieben: Das von dem Ausschusse der Gemeindevertretung aufgestellte Festprogramm besteht aus folgenden Punkten: Großartige Beleuchtung der wichtigsten Theile der Stadt durch elektrisches Licht und bengalisches Feuer. Konzert-Aufführungen durch alle bedeutenderen Musikkapellen Griechenlands, Theater-Vorstellungen und Aufführungen nationaler Tänze. Auf den Plätzen der Verfassung und der Eintracht werden Hogenlampen aufgestellt von je 5000 Kerzen Lichtstärke, desgleichen in den Straßen des Stadions und der Universität; den Glanzpunkt aber werden die Akropolis bilden, wo der Parthenon in buntfarbigem Lichte erstrahlen wird, und der Lykabeatoss, auf welchem der Olympiastempel durch sein Lichtmeer während der Nacht Meilen weit sichtbar werden soll. Mehrere Straßen werden ferner in Gasbeleuchtung die Wappen Griechenlands und Deutschlands, sowie die Initialen der königlichen Namen erhalten, die Hermaische Straße, die erste Geschäftsstraße Athens, wird bis zur Kirche Kapnitaraca durch Tausende von Lampen erleuchtet werden. Endlich ist beschloffen, auf dem Plage vor dem königlichen Palais einen Giebelthurm in kleinerem Maßstabe zu errichten, welcher in seiner Spitze ein Duzend elektrischer Hogenlampen tragen und in dessen mittlerer Höhe eine Plattform errichtet werden soll, auf welcher die vereinigten Musikkapellen ihre Konzerte abhalten werden. Vorausichtlich finden auch musikalische Wettspiele statt, da selbst die Philharmonische Gesellschaft von Korfu ihr Erscheinen angefragt hat. Auch Herr Samaras, der erste griechische Konzertmeister, ist auf Beschluß der Stadtverordneten ersucht worden, zu den Festlichkeiten nach Athen zu kommen und einige seiner Kompositionen, besonders die Oper „Flora mirabilis“ zur Aufführung zu bringen. In dem Odeon des Herodes, einem Amphitheater mit etwa 10,000 Sitzplätzen, welches zum Beginn der christlichen Zeitrechnung der Römer Herodes neben dem Dionysos Theater erbauen ließ, werden die „Perse“ des Aeschylus, wie sie der Erbprinz von Sachsen-Meiningen in Musik gesetzt hat, zur Vorführung gebracht werden. — Die Nationaltänze werden in mehreren anderen Theatern stattfinden. Hierzu sind sämtliche bekannte griechische Tänze in Aussicht genommen, welche von Abordnungen der einzelnen Städte und Landschaften in den Nationaltrachten getanzt werden sollen. Der berühmteste derselben ist die Tratta der Megarenser; es sind aber auch Abordnungen aus Rumelien und Kerkira angemeldet worden.

Karlsruhe, 29. Juli. In dem Befinden des Erbgroßherzogs trat wiederum eine Besserung ein. Die vergangene Nacht verlief recht gut; infolge der fortschreitenden Lösung des Katarrhs trat viel Husten mit reichlicherem Auswurf ein. Die Temperatur ist nahezu normal, der Kräftezustand sehr befriedigend.

Kiel, 29. Juli. Die russische Yacht „Derzhawa“ ist gestern hier eingetroffen, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin werden sich auf derselben nach Petersburg begeben.

Wien, 29. Juli. Der Fürst von Montenegro ist mit dem Erbprinzen Danilo und den Prinzessinnen Miliska und Anastasia heute Vormittag hier eingetroffen und im Hotel Continental abgestiegen.

London, 29. Juli. Der Großherzog von Hessen hat die Rückreise über Paris angetreten.

und eine hohe Männergestalt in derselben sichtbar wurde. Ein freudiges Erschrecken durchzuckte Helenen's hieles Gesicht, und den Finger auf ihre Lippen zum Zeichen des Schweigens legend, eilte sie mit leisen Schritten in die offenen Arme ihres Vaters.

„Ist es ein Verwundeter, den Du pflegst?“ fragte dieser leise, die Tochter liebevoll an sich ziehend.

„Ein Todter ruht hier,“ flüsterte sie. „Ich habe während dieser Nacht die Todtenmaske bei ihm gehalten. Es ist der Oberst von Bernow, ein Vetter meiner Mutter, wie Du wissen wirst.“

„Bernow,“ rief Graf Blankenbach erstaunt, und an das Lager tretend blickte er lange in das Antlitz des Verstorbenen.

„Armer Bernow!“ rief er aus; „erst als Leiche mußte ich Dich kennen lernen, nachdem ich Deinen Namen so oft gehört und Deiner theilnehmend gedacht hatte!“

Trompetenklänge unterbrachen sein Selbstgespräch. „Komme, Helene,“ sagte er zu dieser, „unsere tapferen Mamen ziehen hier ein; den zweiten Zug der ersten Eskadron führt Dein Bräutigam. Zur Bestattung dieses Todten fahre wir hierher zurück.“

Ein glückseliges Lächeln verklärte Helenen's Antlitz, noch einmal trat sie an das Lager des Todten und dessen nachsichtige Stirn leise mit ihren Fingern berührend, flüsterte sie:

„Ruhe in Frieden, mein dankbares Gedenden wird ewig Dich umschweben.“

Das VII. Deutsche Turnfest.

München, 28. Juli.

Selten hat ein großartig veranstaltetes, von der Begeisterung einer volkreichen Stadt getragenes Fest schwerer unter den Unbilden des Wetters gelitten, als das deutsche Turnfest zu München. 20,000 und noch mehr Turner, zum Theil aus weitester Ferne gekommen, weilten in den Mauern der schönen Hauptstadt, die denselben gastlich Quartier geboten und eine Feststätte erbaut, einen Festplatz eingerichtet hat, wie man ihn sich schöner und praktischer gar nicht denken kann. Und nun liegt der schöne Platz tief in Wasser, untauglich zum Betreten, noch untauglicher zum Turnen. — Am Freitag versammelten sich die Berliner Turner allmählich zur gemeinschaftlichen Festtafel auf dem Anhalter Bahnhof. Nicht allein die Berliner, auch die Wärfker waren gekommen. Die Zahl der Festfahrer wuchs gewaltig an; die Berliner Turner unter der Führung ihrer bewährten Leiter, wie Hoppe, Prof. Dr. Voigt,

Armee und Flotte.

Wilhelmshaven, 29. Juli. Die feierliche Nagelung der neuen Fahne des zweiten Seebataillons fand heute Vormittag im Gebäude des Stationschef statt. Anwesend waren außer den Majestäten Prinz Heinrich, Admirale und höhere Offiziere. Die Einsegnung erfolgte um 12 Uhr auf dem Adalbertplatz. Nachmittags 3 Uhr fand ferner großes Schwimmfest im Hafendamm statt, dem die Majestäten an Bord des „Mars“ beizuwohnten.

Zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers in Hannover wird am 15. September ein großes Rennen abgehalten werden.

Die Verlegung der Artillerie-Schießschule nach Jüterbog ist bis zum 1. April 1890 verschoben worden.

Kirche und Schule.

Der Drang nach Hochschulbildung mag in vielen Beziehungen ein erfreuliches Zeichen für den geistigen Schwung einer Bevölkerung sein; er hat aber überall auch da seine Schattenseiten, wo er zu der bekannten Ueberproduktion von akademisch Gebildeten führt. Letztere besteht bereits im deutschen Reiche und noch mehr fürchtet man dieselbe für die Zukunft. Ein Rückblick auf die Frequenz der Hochschulen des deutschen Reiches hat daher gerade jetzt ein erhöhtes Interesse. Fast man alle Universitäten im deutschen Reiche, die technischen Hochschulen, die Forstakademien, die Bergakademien, die landwirthschaftlichen und die thierärztlichen Hochschulen zusammen, so ergibt sich ein ununterbrochenes Anwachsen des Besuchs dieser Hochschulen seit dem Jahre 1869, wie die hierunter stehenden Zahlen veranschaulichen. Es betrug im Jahresdurchschnitt

	der Studir.	der Bevölk.	der auf je 1 Stud.
1869	17,631	40,492,000	2,297
1872	20,418	41,228,000	2,019
1875	23,261	42,516,000	1,828
1880	26,032	45,093,000	1,732
1885	31,755	46,705,000	1,471
1888	34,118	48,056,000	1,409

Die Zahl der akademischen Bildung Suchenden hat sich also seit rund 20 Jahren beinahe verdoppelt! Welche Bedeutung dem Turnunterricht in den Schulen zugewiesen wird, zeigt sich wiederum in einer neueren Verfügung. Der Kultusminister ist mit der großen Zahl von ärztlichen Befreiungen von Schulturnen nicht zufrieden. In den ärztlichen Attesten soll fortan unterschieden werden, ob die Schüler von allem Turnen, also auch von Tritts- und Schrittlübungen, befreit seien, oder aber nur von gewissen Übungen, wie vom Gerätheturnen. Der Director braucht solche Atteste, die das Turnen überhaupt verbieten, nicht zu beachten, darf auch in solchen Fällen, die danach angethan sind, verlangen, daß das Attest vom Kreisphysikus ausgestellt werde.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 29. Juli. Für die in den ersten Tagen des Septembers abzuhaltende 43. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist folgende Festordnung entworfen: Am 2. und 3. September Berathung des Centralvorstandes, am 3. Nachmittags öffentliche Begrüßungs-Versammlung, Zug in die St. Trinitatiskirche, Festgottesdienst daselbst, Abends nicht öffentliche Versammlung der Abgeordneten. Am 4. September: Vormittags Festgottesdienst, erste öffentliche Versammlung, Nachmittags Fahrt nach Zoppot, Festmahls daselbst und Fahrt nach der Westerplatte. Am 5. September: Vormittags zweite öffentliche Versammlung; Abends Darstellung lebender Bilder aus der Reformationsgeschichte Westpreußens und öffentliche Nachversammlung mit Ansprachen auswärtiger Festgäste. Am 6. September Vormittags Besichtigung der Stadt, Nachmittags Eisenbahnfahrt nach Marienburg zur Besichtigung des Ordensschlosses.

Zoppot, 29. Juli. Die Segelregatta litt gestern zwar unter dem strömenden Regen, hatte aber dennoch Tausende angelockt. Die „Victoria“ aus Memel blieb Hauptseglerin. Die „Hela“ kam 3,15 Uhr, die „Victoria“ nur 6 Minuten später am Zielort an. Beide Boote wurden mit Hurrabrufen begrüßt. Am 3 Uhr 45 Minuten kam die „Rhe“, 6 Minuten später der „Hay“ am Ziele an. Da die „Victoria“ 28 Se-

kunden absolute Fahrzeit weniger als „Hela“ gebraucht, erhielt sie in Folge dessen den Wandpreis „Helenen-Höhe“, einen Ehrenpreis des Danziger Ruderclubs „Victoria“ und den ersten Preis der II. Klasse mit 120 Mark. Die „Hela“ empfing den Geldpreis der I. Klasse mit 150 Mark. Da „Hay“ an „Rhe“ 9 Minuten zu vergüten hatte, bekam ersterer den zweiten Preis der zweiten Klasse mit 40 Mark. — Das Diner, welches um 5 Uhr im Kurhaufe seinen Anfang nahm, währte bis gegen 10 Uhr und verlief in der angenehmsten Weise. Herr Cochius-Königsberg brachte den ersten Toast auf Seine Majestät den Kaiser aus.

Gr. Plehnendorf, 28. Juli. Vor einigen Tagen sank der mit Maschinen beladene Berliner Kahn des Schiffers Lipinski im hiesigen Schleusenkanal in den Grund. Die Ursache war, daß der Kahn ungleich beladen war und die eine Seite nur wenig Bord hatte. In Folge des häufigen Regens war die Ladung naß und dadurch bedeutend schwerer geworden, so daß das Fahrzeug im Kanal die Schiffsfahrt behinderte, so hat die Strombauverwaltung dasselbe heben lassen. — In den hier zu den Uferbauten angehäuftes Strauchmassen befinden sich nicht selten lebende Exemplare von giftigen Schlangen. So wurde vorgestern wiederum eine Kreuzotter entdeckt, welche, bevor sie Schaden verursachen konnte, getödtet wurde.

Dirschau, 29. Juli. Unter streng kritischer Aufsicht des Herrn Pionier = Inspecteurs, Generalmajors v. Bergen, welcher auf einen Tag von Berlin herübergekommen war, formirte heute Vormittag das hier manövrirende Pionier = Bataillon eine complete Bonton = Brigade über den Weichselstrom binnen einer Stunde. Die für den Uebergang von Infanterie und Kavallerie völlig kriegssichere Brücke wurde nach abgehaltener Kritik des Herrn Generalmajors mit dem um ihn verammelten Offiziercorps alsbald in der Zeit von ½ Stunde aufgelöst. — Morgen spät Abends soll ein Nachtmanöver auf dem Weichselströme stattfinden.

Marienburg, 29. Juli. Herr Beigeordneter North hat mit heute, nachdem Herr Bürgermeister Schaumburg Sonnabend die Amtsgeschäfte niederlegte, die vorläufige Verwaltung des Amtes übernommen.

Aus dem Kreise Stuhm, 28. Juli. Am 29. d. M. feierten die Hofbesitzer Dmnieczynski'schen Eheleute zu Böhnhof bei Rehlfeld das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Aus dem Kreise Stuhm, 28. Juli. Unserer Kreisstadt ist eine unerwartete Erbschaft zugefallen. Von dem unlängst verstorbenen Rentier Samuel Dommanowski aus Marienburg sind ihr 6000 Mk. vermacht worden.

Kulm, 28. Juli. Für die Feier des Bezirksfestes des Bezirks IV. des Deutschen Kriegerbundes und die Enthüllung des Kriegerdenkmals ist folgendes Programm aufgestellt: Sonntag, den 18. August, Vormittags Empfang der auswärtigen Gäste mit Frühlingschoppen und Begrüßung, Abmarsch nach dem Festplatze und Enthüllung des Kriegerdenkmals, Nachmittags gemeinschaftliches Mittagessen in Beng's Hotel, Delegirtenversammlung und Concert in Beng's Garten, welchem sich später Tanz anschließt.

(=) **Kalenda** (Westpr.) In Birkenfließ ist eine neue katholische Schule gegründet worden. Dieselbe soll zum 1. October cr. besetzt werden. Meldungen sind zu richten an den königl. Kreisschulinspector Herrn Dr. Köhler-Br. Stargard. — Am vergangenen Freitag lagerte eine Abtheilung Soldaten mit Erlaßpfeifen in der Ortschaft Döf. Zwei Vaterlandsverteidiger waren bei dem Besitzer Gnezdowski einquartirt. Nachdem dieselben am anderen Tage weitergezogen waren, ging G. zufällig in den Stall hinein, worin seine Soldaten schliefen, und bemerkte auf ihrem Lager ein Lederbeutchen mit 6 Mark Inhalt. Sofort begab sich G. zur Post und sandte seinen Fund nach Döf, woselbst der unglückliche Krieger den nächsten Tag weilen sollte und sein verlorenes Geld zurück erhalten dürfte.

Yöbau, 27. Juli. Gestern brannte hier die Dampfzählelei des Herrn Sierota nieder. Fast sämtliche Maschinen wurden vernichtet, auch viele Materialien und fertige Arbeiten verbrannten.

Ziegenhof, 29. Juli. Die Erbschaft zur Stadtverordneten = Versammlung wurde am Freitag bei sehr geringer Theilnahme vollzogen. Es wurden gewählt: in der 3. Abtheilung Herr Kaufmann

Heinr. Stobbe mit 8 gegen 2 Stimmen, bis zum 31. Dezember 1892; in der 2. Abtheilung Herr Kaufmann B. Nahn bis 31. Dezember 1894.

Aus dem Kreise Straßburg, 28. Juli. Eine „Zwillingsfamilie“, d. h. eine Familie, in der außerordentlich viel Zwillingsgeburten vorkommen, lebt in unserem Kreise. Der noch heute dem Namen nach bekannte Landrath von Wybicki engagierte i. J. bei Gelegenheit eines Pferdemarktes in Trakehnen den Kochburgen des Fürsten Dginski aus der Gegend von Minsk in Russisch-Lithauen, mit Namen Belkiewicz. Dieser Koch hatte noch einen Zwillingstrüber, welcher in der Dginski'schen Herrschaft verblieb. Unserem Koch Belkiewicz gefiel es hier recht gut und er verheiratete sich bald. Es wurden ihm mehrere Kinder geboren, wovon der Ziegler Belkiewicz in Summo gleichfalls ein Zwillingkind war. Dem Ziegler Belkiewicz wurden ebenfalls Zwillinge geboren, es starben aber beide. Andere Kinder des Ziegler's Belkiewicz sind Maria Chodorowska, Franziska Kojinska, beide in Miltzemo, Johann Belkiewicz in Konojad und Johann Maliszewski in Summo. Allen diesen Belkiewicz'schen Kindern sind Zwillinge geboren worden, und der letztgenannte Johann Maliszewski jetzt zum zweiten Male. (Gef.)

Marienwerder. Der Wittibigent der Abtheilung für Finanzen, Domänen und Forsten bei der Regierung in Marienwerder, Herr Ober-Regierungs-Rath Bode, war in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung zu Breslau versetzt worden. Auf seinen Wunsch ist nun diese Verlegung zurückgenommen worden.

Braunsberg, 27. Juli. „Jedes Vöglein in der Luft, jedes Würmchen in der Erde, auch jede Fliege an der Wand hat Bergnügen“, sagten unsere Dienstmädchen und baten den Magistrat in einem längeren Schreiben um die Erlaubnis, am Sonntag unter Musikbegleitung einen Ausflug nach dem Stadtwalde unternehmen zu dürfen. Die „Liebhaber“ wollten man zu Hauße lassen. Aber der Magistrat hat seine Genehmigung, eingedenk gewisser Vorgänge bei früheren derartigen Ausflügen, verjagt und auch eine zweite dringende Bitte abgelehnt. — Heute früh starb der hiesige Erzpriester Lusten. — Wie mehrere Blätter zu berichten wissen, soll der Bau des Landgestüts noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden; der Anfang wird mit einem großen Beschälerfest gemacht werden. (G.)

Königsberg, 29. Juli. Die Anträge auf Lieferung von elektrischem Licht gehen beim hiesigen Magistrat so zahlreich ein, daß die Kabellegung in den Hauptstraßen in aller Kürze in Angriff genommen werden kann. — Gestern Nachmittag fuhr die Frau eines hiesigen, auf dem Unter-Haberberg wohnhaften Schneidermeisters zum Begräbniß ihres Schwagers auf den Kirchhöflichen Kirchhof. Als der Sarg gerade in's Grab gesenkt wurde, fiel die Frau plötzlich mit einem Aufschrei zu Boden und verstarb auf der Stelle. Nach dem Gutachten des hingugerufenen Arztes hatte ein Gehirnschlag dem Leben der ca. 50 Jahr alten Frau ein Ende gemacht. — Bezüglich der Zukunft unseres Stadttheaters kurirt nach der „K. A. Z.“ gegenwärtig in unterrichteten Kreisen das Gerücht, daß Direktor Hofe, der Leiter des Danziger Theaters, von 1890 ab an die Spitze unserer Bühne treten wird. Ob sich das Gerücht bestätigen wird, muß abgewartet werden. (G.)

Elbinger Nachrichten.
Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.
Nachdruck verboten.

31. Juli: **Wolfig, sonnig, warm, schwacher bis frisch Wind; frischweife Gewitterregen.**

1. August: **Sonnenschein und Wolken, trocken, kühl, zum Theil klar, Nachts kalt. Frischer bis starker Südwest bis West. Strichweise Gewitter.**

2. August: **Stark wolfig, sonnig, warm, zum Theil bedekt, zum Theil klar, Abends kühl. Nachts dunstig, kalt. Früh strichweise Nebel. Wind mäßig bis frisch. Rein oder wenig Niederschlag.**

Ein trefflich geschultes Musikcorps spielte, das Bier mundete, das Essen war nicht schlecht. Gegen 8 Uhr erschien, von dem Ehrenpräsidenten der deutschen Turnerschaft, Rechtsanwalt Georgii aus Göttingen, dem zweiten Vorsitzenden, Gymnasialprofessor Dr. Böhle aus Thorn (der erste Vorsitzende, Direktor Maul aus Karlsruhe, war durch Familientrauer vom Besuch des Festes abgehalten), dem Vertreter des bayerischen Turnkreises, Verlagsbuchhändler R. Lion aus Hof, dem Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Reichstagsabgeordneter Dr. Goeß, und dem Oberbürgermeister der Stadt München, von Wiedenmayer, am Eingang empfangen, Prinz Ludwig, der Ehrenpräsident des Festauschusses und zukünftiger König von Bayern, und nahm an einem der runden Tische, mitten unter den Turnern Platz; zu beiden Seiten saßen die Präsidenten der deutschen Turnerschaft, dann Dr. Goeß, Lion und der Oberbürgermeister; der Prinz ließ sich das Bier gut schmecken, rauchte behaglich seine Cigarre und führte mit seiner Umgebung lebhaftes Gespräch. Es wurde Stille gerufen, der Prinz erhob sich und hielt die Begrüßungsrede, welcher eine ernstere Bedeutung nicht abgesehen werden kann.

Der Prinz erinnerte zunächst an das vor acht Jahren in München stattgehabte siebente deutsche Bundesfest, zu welchem Tausende von Deutschen herbeigezogen waren. Prinz Ludwig erinnerte dann an die Ereignisse, welche seither in Deutschland eingetreten. Deutschland habe zwei Heidenkaiser verloren und Bayern beklage den Tod eines gestirnten und für die deutsche Sache begeisterten Königs. Der Prinz gab ferner einen Rückblick auf die Zeit Johns, die Zeit, in welcher Deutschland unter der Gewalttherrschaft Napoleons seine größte Erniedrigung erlebte. Der damalige Kronprinz von Bayern, Ludwig, empfand aufs lebhafteste Deutschlands Schmach. Sein Enkel, König Ludwig II., des Beispiels seines Ahnen würdig, habe in dem denkwürdigen Jahre 1870 dem König von Preußen seine bayerische Armee unterstellt und demselben später Namens der deutschen Fürsten die deutsche Kaiserkrone angeboten. Es sei nunmehr unsere Aufgabe, in Treue an Kaiser und Reich und Deutschlands Einheit festzuhalten (stürmischer Applaus), festzuhalten an dem freiwillig eingegangenen, freiwillig gehaltenen Bunde, welcher den Einzelstaaten, je nach ihrer Bedeutung, ihrer Größe und Geschichte verschiedene Rechte einräume und dessen Centralgewalt

zu der Wahrung der notwendigen Einheitlichkeit nach innen und außen genüge, andererseits auch den Einzelstaaten die Erfüllung der ihnen zukommenden Kulturaufgaben ermögliche. Der Prinz sprach seine besondere Freude über die Anwesenheit der Turner aus dem bescheidenen Reiche Oesterreich-Ungarn aus, mit welchem Reiche Deutschland fest verbündet sei, und er rufe ihnen zu, fest zu halten an deutscher Sprache, an deutscher Gejinnung. (Bravosturm). Zurückblickend auf die geschichtliche Bedeutung des Hauses Habsburg erinnerte der Prinz daran, daß der Kaiser Franz Joseph nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges 1850 das Ansuchen des Kaisers Napoleon, auf Deutschlands Kosten mit ihm einen Ausgleich zu machen, mit den Worten zurückwies: „Ich bin ein deutscher Fürst!“ Der Prinz erinnerte ferner daran, wie der jetzige thatkräftige, unermüdliche, durch Bundesstreue und Arbeiterfreundlichkeit ausgezeichnete deutsche Kaiser seinen ersten Besuch dem Kaiser Franz Joseph abstattete, daß der Kaiser von Oesterreich sein Glas erhob und auf die deutsche Armee, „unsere Kameraden“ trank, wie Kaiser Wilhelm sodann auf das Wohl der österreich-ungarischen Armee toastete. Der Prinz begrüßte sodann die anderen ausländischen Turner und bat sie, überall das Deutschtum hochzuhalten. „Wir wünschen mit allen in Frieden zu leben und freuen uns des geistigen Verkehrs mit allen Völkern.“ Der Prinz wandte sich darauf an die nichtdeutschen Turner und hob hervor, daß sich dem neuen Bunde zwischen Oesterreich und Deutschland auch Italien angeschlossen habe. Dieser Bund schütze den Frieden Europas. Obgleich derselbe über gewaltige Heeresmassen gebiete, sei er nur zur Erhaltung des Friedens geschaffen. „Wir alle wünschen und hoffen, daß dieser Friede lange dauern möge.“

Wiederholt wurde die Rede durch stürmischen Beifall unterbrochen und schließlich mit lang anhaltendem Jubel und Hochrufen begrüßt. Darauf erhob sich Georgii, um besser verstanden zu werden, bestieg er die Rednertribüne. Von da sprach der lang bewährte Führer der deutschen Turnerschaft mit seiner markigen Stimme zu den Turnern. Er äußerte zum Prinzen Worte des Dankes und wies darauf hin, daß der Gedanke der deutschen Einheit als ein altes Vermächtniß in der deutschen Turnerschaft bestehe und schloß mit einem Hoch auf den Prinzen und seine erlauchte Familie. Tüchtig in Gehalt und formvollendet war die Rede des Oberbürgermeisters v. Wiedenmayer.

Ebing, den 30. Juli.

[Wahl.] Bereits vor einiger Zeit theilten wir mit, daß Herr Gasanfalt = Director Gerzdorf in gleicher Eigenschaft nach Ebing gewählt worden sei. Wie wir jetzt erfahren, ist demselben seine Wahl nunmehr amtlich notificirt, und soll Herr Gerzdorf dieselbe angenommen haben. Die Stadt verliert in demselben einen tüchtigen Beamten, dessen Fortgang um so bedauerlicher ist, als die in Angriff genommene Erweiterung unserer Gasanstalt noch nicht zu Ende geführt ist. Wir glauben indessen hoffen zu dürfen, daß Herr Gerzdorf vor Beendigung des seiner Leitung anvertrauten Umbaus der Gasanstalt seine hiesige Stellung nicht aufgeben wird.

[Königstheben.] Trotz des schlechten Wetters wurde gestern Nachmittag von Ebing'scher Schützen-Verein das Königstheben abgehalten. Zum König schießte Herr Paul Krüger, erster Ritter wurde Herr Henneberg = Hr. Holland (Mitglied des qu. Vereins), zweiter Herr Wisk.

[Neuer Kirchhof.] Ueber die Einweihung des neuen, an der Weingarter Chaussee gelegenen Kirchhofes, welche heute Nachmittag 3 Uhr stattfinden und auf welchem zu gleicher Zeit die erste Leiche zur ewigen Ruhe befaßt werden soll, können wir wegen Schluß des Blattes erst morgen berichten.

[Concessionsertheilungen.] Herr Restaurateur Wendel, welcher zur Zeit das Hotel „Wallfisch“ in Kahlberg bewirthschaftet, hat sein hiesiges Local, das in der Rehrwiederstraße gelegene „Gewerbehäus“, an Herrn Restaurateur G. Fahn verpachtet. Demselben ist seitens des Stadtschultheißen die Concession zum Betriebe der Schankwirthschaft für das genannte Local ertheilt worden. Ferner ist das Local „Theaterhalle“ in der Gr. Hornmühlstraße Nr. 17 auf den Gastwirth Emil Stendel aus Hr. Holland pachtweise übergegangen. Der Genannte hat ebenfalls die Erlaubnis erhalten, die Schankwirthschaft in dem von seinem Vorgänger, Tischlermeister Roschfonski, betriebenen Umfange weiter zu betreiben.

[Sufaren-Commando.] Heute traf wiederum ein Remonte-Commando des Leibhufaren-Regiments, bestehend aus einem Unterofficier, 5 Gemeinen und 18 Pferden, hierher ein. Ein Pferd von dem am 28. d. M. hier einquartirten Wäner-Commando mußte gestern krankheitshalber zurückgelassen werden.

[Nicht gelbe Sufaren,] wie gestern irthümlich berichtet wurde, sondern gelbe Wäner vom 11. Wäner-Regiment, das in Paderborn garnisonirt, waren gestern mit Remontepferden hier einquartirt. Einen eigenthümlichen Eindruck machte es, als heute früh auf unserem Friedrich-Wilhelms-Platz die Pferde, alles schöne Thiere, im Kreise herumgeritten wurden. Die Reithahn wird also doch vermist.

[Ueber das Militärmusikwerk,] welches im Gewerbestraße spielen soll, wird aus dem obgedruckten: Ein Militärmusikwerk trat gestern zum ersten Male im Gasthof zum Deutschen Hause bei Ernst Mehrmann in Thätigkeit. Das Musikwerk, welches überall seitens des Publikums den ungetheiltesten Beifall gefunden und sich auch hier eines recht regen Besuches erfreuen wird, stellt ein Orchester mit 22 Automaten in preussischer Militäruniform, an deren Spitze ein Kapellmeister steht, dar. Es ist nichtlich anzusehen, wie die Figuren auf Commando des Kapellmeisters ihre Instrumente handhaben. Der letztere vermeißelt sich, sobald das Zeichen zu dem Beginn der Piece durch eine Glocke gegeben ist, gegen das Publikum, macht kehrt auf seinem Platz und erhebt den Taktstock. Im selben Augenblick setzen die Musiker die Instrumente an und das Concert beginnt. In angenehmer Abwechslung folgen alsdann beliebte Märsche, Tänze, Potpourris etc. Das Musikwerk ist durch einen schlichten Arbeiter, Herrn A. Brenne aus Witten, in 7 Jahren hergestellt und durch Patent auf 5 Jahre vor Nachahmung geschützt. Der Veruch desselben ist sehr empfehlenswerth. (Siehe Annonce.)

[Personalien.] Dem emeritirten evangelischen Volksschullehrer Venzing zu Königsberg ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen. Der Kanzleidatär Herforth bei der Staatsanwaltschaft in Königs ist zum etatsmäßigen Kanzlisten bei dem Landgerichte in Thorn ernannt worden. Der Gesangsaufseher Vieber in Hr. Stargard ist in der Amtseigenenschaft als Gerichtsdiener an das Amtsgericht zu Carlsruhe versetzt worden.

[Amalie Joachim,] die hier bekannte und

Er trat die weitere Leitung des Festes an den Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft Prof. Böhle ab, die derselbe mit dankenden Worten übernahm. Die Dresdener Turner überbrachten nun das Bundesbanner, das sie seit dem Dresdener Fest 1885 bewahrt hatten. Im Namen der Münchener Turner übernahm Director Regierungsrath Weber das Banner, das von Dr. Dürc mit einem von den Münchener Frauen und Jungfrauen gewidmeten schönen Fahnenbande geschmückt wurde. Nachdem Dr. Goetz die schönen turnerischen Gäste begrüßt und eine Adresse des Turnervereins in Sao Paulo in Brasilien vorgelesen worden war, wurde das Festspiel, gedichtet von Felix Dahn, aufgeführt. Dasselbe wurde trefflich gespielt; besonders erregte die Hoffschwäbelerin Fräulein Aland als Germania einen Sturm der Begeisterung; auch der Prinz klatschte freudig Bravo. Derselbe brach bald nach Beendigung des Stückes ab, die Gesellschaft lichtete sich ebenfalls, um den Biergenuß in die Stadt in ihnen angepriesenen Kneipen mit ungeschwächtem Bierdurst fortzusetzen.

München, 29. Juli. Der Prinzregent besuchte um 2½ Uhr in Begleitung des Prinzen Ludwig die Turnfesthalle, wo das Preisturnen stattfand; es folgte sodann ein Gesamtturnen im Freien. Der Festzug der Turner dauerte zwei Stunden und verlief ohne Störung. Von 21,000 Turnern theilnahmen sich 12,000. Es war das günstigste Wetter. In dem Zuge wurden etwa 1000 Fahnen mitgeführt. Zwanzig Musikcorps waren in demselben vertheilt. Zwei Prachtfestwagen, sowie Ultramergerpanne und verschiedene Kostümgruppen aus der Turngeschichte vertheilten das Bild. Beim Vorbeimarsch an Residenzschloß wurde der am Parterre Fenster stehende Prinzregent und das gesammte Königshaus beobachtet. Die Straße, die der Festzug passirte, entlang standen Hunderttausende, welche in großen Jubel ausbrachen und vielfach Blumenkränze warfen. Gestern Nachmittag fand ein Musterturnen der ausländischen Turnvereine statt, woran sich insbesondere die Londoner und die rumänischen Turner theilnahmen. Bei dem am Abend stattgehabten Concerte wirkten 500 Sänger von den Münchener Singvereinen mit. Der Vorsitzende der Münchener Sänger, Ober-Regierungsrath Nitz, überreichte dem Vorsitzenden der Turner, Böhle, mit patriotischen Worten einen Ehrenkranz, worauf letzterer mit warmen Dankworten erwiderte.

beliebte Sängerin, welche zur Zeit, wie alljährlich ihre Sommerreise in den Bergen der Saaburg hat, verläßt im Herbst Berlin, um sich in Elbe rfeld niederzulassen.

[Umgestaltung der Rundreisebilletts.] Die General-Directoren der badischen Staats-Eisenbahnen hat bei der Vereinsverwaltung deutscher Eisenbahnen den Antrag gestellt, das Princip der Rundtour fallen und die Karten-Hefte auch zu Hin- und Rückfahrten zusammenstellen zu lassen. Der vorstehende Antrag wird der nächsten General-Versammlung des deutschen Eisenbahn-Vereins unterbreitet werden.

[Erinnerungsbänder.] Unter diesem Rubrum geht uns folgende Bitte zur Veröffentlichung zu: Aus dem vorigen Jahrhundert, namentlich aus der Zeit Friedrichs des Großen, haben sich noch ziemlich viele seidene Bänder mit aufgedrucktem, vereinzelt auch eingestricheltem Porträt, Namenszügen, kriegerischen Emblemen und dergleichen erhalten, welche vaterländisch-geschichtliche Ereignisse (die Siege des siebenjährigen Krieges, den Frieden von Hubertsburg und Teschen, Einzüge u. s. w.), aber auch sonstige denkwürdige Ereignisse aus dem öffentlichen und Familienleben (Jahreswechsel, Geburtstage, Jubiläen u. s. w.) verherrlichen, mithin als geschichtliche bezw. culturgeschichtliche Erinnerungsstücke Werth und Bedeutung haben. Ein jeder besitzt eine kleine Sammlung solcher Bänder und beabsichtigt behufs Abfassung einer zusammenhängenden Arbeit über diesen Gegenstand die noch vorhandenen Bänder möglichst vollständig zu ermitteln. Er bittet deshalb Alle, die solche besitzen oder nachweisen können (besonders Private, aber auch Sammlungsvereine, Archivar, Bibliothekare) ihn davon unter genauer Beschreibung der Städte Mittheilung zu machen. Ebenso würde er für etwaige Nachweisungen dankbar sein, wo derartige Bänder in der Literatur vorkommen oder besprochen werden. Regierungsreferendar G. G. Winkel in Prignitz, Provinz Brandenburg. (Alle deutschen Zeitungen, namentlich auch die kleineren Lokalblätter, werden um freundlichen Abdruck und Weiterverbreitung des Vorstehenden ersucht.)

[Große Noth!] Nach einem uns vorliegenden Privatbriefe befinden sich die Kohlenarbeiter in Westphalen gegenwärtig in der größten Noth. Die irgend entbehrlichen Möbel und Kleidungsstücke mußten ins Pfandhaus gebracht werden und es werden Jahre vergehen, ehe es den Leuten wieder möglich sein dürfte, in den bisherigen behaglichen Wohlstand zurückzufahren. Das schrecklichste Elend wird das ist Thatfache — durch diese Arbeitseinstellungen heraufbeschworen, ein Elend, welches die Familie des Betroffenen, die Frauen und die armen hungernden Kinder fast noch härter trifft, als die Unstiller all dieses Unglücks, welche leider im Branntwein Trost finden. — Der Kluge lernt vom Unerklärlichen Anderer. Merk's Euch, Arbeiter!

[Jagdbilder.] Im Monat August darf geschossen werden: Männliches Roth- und Dammwild, Rehböde, Trappen, Schnepfen, Sumpfs- und Wasservogel, Enten. Die übrigen jagdbaren Thiere sind dagegen mit der Jagd zu verziehen, indessen können für den Fall, daß der Bezirksrath für Westpreußen dies genehmigen und öffentlich bekannt machen sollte, Hasen und Rebhühner zc. in den dem 1. September vorhergehenden 14 Tagen geschossen werden. Es wird daher noch die Festsetzung des Bezirksraths abzuwarten und zu beachten sein.

[Die Sonnenblume] beginnt schon wieder — allzu frühe — ihr hohes, stolzes Haupt zu heben und mit besonderem Interesse haben jetzt die Blide auf dieser königlichen Sonnenblume. Zur Biographie der so hoch benannten Blume möge dienen, daß sie weit, sehr weit her ist, nämlich aus dem Goldlande Peru stammt, und daß sie keineswegs nur als Zierde der Gärten zu betrachten ist, sondern daß sie — das Incognito wie alle Großen liebend — in ihrer fernem Heimath sogar schon eine sehr erdärmende, erleuchtende Mission, gleich ihrer hohen, allerhöchsten Namensschwester, ausgeübt, indem man in Amerikanischen sie — als Brennholz anbaut! Soll doch der Stengel beim Rochen so hart werden wie Hornholz, und beim Brennen große Hitze geben; die Köpfe aber mit dem besten Samen sollen gar bessere Feuerung schaffen als die besten Hartkohlen, weshalb der Sonnenblume eine große industrielle Zukunft prophezeit wird, da man sagt, daß ein Acker voll davon einen Ofen ein ganzes Jahr vorzorgen könne. Das ist die praktische Seite des Charakters von der Sonnenblume, doch sie besitzt auch ihre Poesie! Erzählt doch ein gar sinnig Märlein, daß die Sonnenblume daran mahnt, des Himmels und der Seele der dahingegangenen Todten unserer verstorbenen Lieben nicht zu vergessen, nein, fort und fort ihrer zu gedenken! — Die Sonnenblume — auch „Sonnenwend“ genannt — liebt ja so sehr das strahlende Sonnenlicht, daß sie liebend stets hinaufblickt zum ewigen Licht dort droben und sich wendet wie dort oben die helle Fackel, die vom Himmel leuchtet. Ja, wären ihre Blätter Flügel, sie flöge wohl selbst himmelwärts, — dahin von wo alles Licht kommt, das die Welt erleuchtet, die Erde überfluthet! Und geht die Sonne scheidend unter, so verlißt doch nicht die Liebe ihrer Namensschwester drunten, welche die goldig gelben Blätter nun zusammenfaltet und ihr Haupt zu Boden neigt, dorthin, wo ihn der letzte Scheidebild der sinkenden, untergegangenen Sonne freisetzt — als wollte sie trauernd ihr Angesicht verhüllen. So ward sie zum Symbol für Lieb' und Treue, die nimmer aufhört das zu suchen, was sie einst geliebt!

[Der Verein der deutschen Freimaurer,] eine Reformvereinigung von Maurern aller Logen, tagt am 7. und 8. September in Königsberg.

[Wesigveränderung.] Das dem Hofbesitzer Herrn Johann Preuß gehörige, in Schöneberg an der Weichsel gelegene Grundstück, ist für den Preis von 45,300 Mark in den Besitz des Wutsbesizers Herrn Johann Blach daselbst übergegangen.

[Verhaftung.] Gestern Vormittag wurde ein in der Reichnamstraße wohnhafter angetrunkenen Schlosser deshalb festgenommen, weil derselbe die bei den Pfasterungsarbeiten der neuen Straße beschäftigten Steinsetzer belästigte und bedrohte. Beim Transport nach der Polizei widersetzte sich der Mensch sehr energisch, so daß zwei Beamte mit ihm zu thun hatten.

[Diebstahl.] Heute Vormittag wurde eine in der Jnn. Vorbergstraße wohnhafte Frau dabei erwischt, wie dieselbe aus einem Geschäft der Brückstraße ein Tischchen gestohlen hatte. Ferner wurde gestern eine Person in der Al. Ziegeleistraße ermittelte, die am Sonnabend aus einem am Marktthor befindlichen Geschäft einen Regenschirm gestohlen hatte.

[Ueber die Brügelien,] welche am Sonntag stattgefunden haben, erfahren wir noch nachträglich, daß an diesem Tage aus Anlaß eines schiefen Zwistes eine auf dem Aens. Mühlendamms wohnhafte Arbeiterfrau von ihrem Gemann durch einen Messerstich ins Bein und ein in der Reichnamstraße wohnhafter Fleischergesell auf dem Jnn. Georgendamms

durch zwei gefährliche Messerschritte am Unterarm verletzt worden ist. Im letzteren Fall mußte der Verletzte ins Krankenhaus gebracht werden.

[Kunst und Wissenschaft.]

Der berühmte Tenorist der Pariser Großen Oper, Jean de Reszke, wurde von einer Kake in den Arm gebissen. Die Wunde hat sich so verschlimmert, daß die Ärzte sich über Amputation des Armes berathen haben.

[Vermischtes.]

Auf dem Brocken sind am letzten Sonntag zwei fremde Reisende verunglückt. Der eine derselben, ein erst seit Kurzem verheiratheter junger Mann aus Nürnberg, suchte vor einem heranziehenden Unwetter zu flüchten, gißt dabei aber aus und stürzte so heftig gegen das Gestein, daß in Folge Schädelzertrümmerung der sofortige Tod des Mannes erfolgte. Der andere Verunglückte hatte sich vermuthlich beim Aufstieg übermäßig angestrengt; sein Tod erfolgte durch Herzschlag.

Die Schattenseiten der Civilisation pflegen sich meistens schneller zu verbreiten, als die Lichtseiten. Ein Beispiel davon ist auch der Umstand, daß der Gebrauch des Dynamits als Mittel zu Gewalththaten namentlich in Japan seinen Einzug gehalten hat. Letzthin war der Higashi Horigwanji in Kioto, einer der berühmtesten Tempel des Landes, wiederhergestellt worden. Um die Vollendung der Arbeiten festlich zu begehen, hatte man unter anderen Geschenken auch 500 Lichter gesandt. Als zwei Tage später eins derselben angezündet wurde, explodirte es in demselben Augenblick und füllte das Gebäude mit Rauch und Flammen. Die nähere Untersuchung ergab, daß alle 500 Lichter mit Dynamit gefüllt waren. Zum Glück wurde das schöne Gebäude nicht beschädigt.

Ein reicher Stiefelpuher. Die „New-Yorker Handelsztg.“ schreibt: Antonio L. Aste, ein Italiener, unter den Geschäftsleuten down town nur unter dem Namen „Tony“ bekannt, hat sich am letzten Sonnabend mit einer Landsmännin verheirathet. „Tony“ ist der bekannte Schuhpuher an der Productenbörse, der es verstanden, sich durch Stiefelweihen ein Vermögen zu erwerben. Der unternehmende Sohn Italiens, welcher heute erst 25 Jahre alt ist, besitzt zwei Häuser, hat Geld auf der Bank und erfreut sich des Monopols des Stiefelweihens in der Productenbörse, das ihm sehr viel Geld einbringen muß, da er eine ganze Anzahl von Stiefelpuheren beschäftigt.

Chicago, 29. Juli. Durch einen am Sonnabend Abend hier stattgehabten Sturm mit Regen von größter Heftigkeit ist sehr großer Schaden angerichtet worden; bei dem Einsturz eines Gebäudes wurden 8 Personen getödtet.

Ein Menu mit Poesie. Sehr ergötzlich auf dem Gebiete des Berliner Bierhums ergoß sich eine für die ganze Woche geltende Speisekarte, welche ein durch seine Derbheit bekannter Wirth in seinem Lokal angeheftet hat. Dieselbe lautet:

- Montag: Bratkartoffeln giebt 's mit Leber, Wer 's nicht mag, der hat 'n Reis Käber.
Dienstag: Hammelfleisch mit dicke Meis, Puske, denn du kriegst ihn heiß.
Mittwoch: Frische Hut- und Leberwurst, Mensch, das giebt vergnügten Durst.
Donnerstag: Erbsen, Pöfelfleisch und Sauerkohl — Für 3 Groschen — das thut jedem wohl.
Freitag: Heute giebt es Brühkartoffel, Magst Du 's nicht, laß stehn, du Stoffel!
Sonnabend: Saure Linsen oder Bohnen, Aber — bleib nachher nicht wohnen.
Sonntag: Schweinebraten, Eierluchen, Kamin Dir 's niegend besser suchen.

Der Statmann. Erster Herr (auf der Straße): „Darf ich um Feuer bitten?“ Herr: „Sehr gerne.“ Dritter Herr (hinzukommend): „Gestatten Sie mir ebenfalls.“ Zweiter Herr: „Mit Vergnügen. Aber da wir nun einmal beisammen sind, meine Herren, wollen wir nicht Skat spielen?“ Unter Rath. Fremder: „Wie komme ich am schnellsten nach dem Dornhause?“ Schusterjunge: „Wenn Sie tüchtig laufen, Männchen!“

Briefkasten der Redaction. Abmont hier. Die Allg. deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen hat ihren Sitz in Berlin. Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses ist der Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath und Ministerial-Director Greiff, Berlin, Unter den Linden 4. — Ein langj. Abonnent. Selbstverständlich kann ein Jäger auf seinem Jagdterrain, selbst während der Hundeperrre, seinen Jagdhund frei herumlaufen lassen. — Nach dem Allg. Landrecht (§ 67) darf ein Jagdberechtigtter einen Jagds- oder Windhund, der übergelaufen, nicht tödten, sondern nur einfangen. Der betr. Hund muß dem Eigenthümer gegen Entrichtung eines Pfandgeldes von „acht Groschen“ zurückgegeben werden.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Dortmund, 29. Juli. Laut Mittheilung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ wurde die gestrige Versammlung sämmtlicher Delegirten der Bezugsleute des Oberamtsbezirks Dortmund in Gelsenkirchen polizeilich aufgelöst. Der Bergmann Diekmann, welcher dem Pariser Sozialistenkongreß als Delegirter bewohnte, ist bei seiner Rückkehr von Paris verhaftet worden, in seiner Wohnung wurden sozialdemokratische Schriften beschlagnahmt. Der zweite Delegirte zum Pariser Sozialistenkongreß, der Berginvalide Gfart, hat in der gestrigen Delegirten-Versammlung des Offener Reviers sein Amt als Vorsitzender niedergelegt.

Paris, 29. Juli. Nach den gegenwärtig aus 1344 Bezirken vorliegenden Wahlergebnissen wurden 764 Republikaner und 419 Konservative gewählt, in 12 Wahlbezirken ist Boulanger gewählt, in 149 Wahlbezirken haben Stichwahlen stattgefunden. Das Gesamtuntergebniß aller Wahlen wird erst morgen vollständig vorliegen. Dem „Temps“ zufolge würden die Republikaner nur in dem Departement Ylle et Vilaine die Majorität einbüßen. — Im Laufe des heutigen Tages wurden wieder mehrere Personen wegen Theilnahme an der Entwendung von Schriftstücken des obersten Staatsgerichtshofes verhaftet. — Der hiesige persische Gesandte hat sich zum Empfang des Schahs von Persien nach Cherbourg begeben.

Paris, 30. Juli. 1421 Wahlergebnisse aus 1429 Kantonen sind bis jetzt bekannt; es wurden 751 Republikaner und 497 Conservative, Boulanger zwölf Mal gewählt. 161 Stichwahlen haben stattgefunden. Die Republikaner verlieren 27 Sitze. — Der Schah von Persien ist in Cherbourg eingetroffen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with columns: Börse: Zeit, Cours vom, and values for various bonds and currencies.

Produkten-Börse.

Table with columns: Cours vom, and values for wheat, rye, and other agricultural products.

Königsberg, 29. Juli. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.) Spiritus pro 10,000 L° excl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: 40,000 Liter.

Loco contigentirt 56,75 A Geld. Loco nicht contigentirt 36,75 B Brief. Juli contigentirt 56,75 B Brief. Juli nicht contigentirt 36,75 B B.

Danzig, den 29. Juli.

Weizen: Ruhig. 250 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 170 A, hellbunt inländ. 178 A, hochbunt und glasig inländ. 180-182 A, Termin Sept.-Oktbr. 120 Pfd. zum Transit 141,00 A, Nov.-Dezbr. 126 Pfd. zum Transit 142,00 A. Roggen: Unverändert. Inländ. 145-150 A, russ. oder poln. zum Transit 95-100 A, per Juli-August 120 Pfd. zum Transf. — 50 A, per September-October 120 Pfd. zum Transf. 104,50 A. Rüböl: Loco inl. 259 A. Gerste: Loco große inländisch — A. Hafer: Loco inl. 156 A, Erbsen: Loco inl. — A.

Königsberger Productenbörse.

Table with columns: 27. Juli, 29. Juli, Tendenz, and values for wheat, rye, and other products.

Biehmarkt.

Berlin, 29. Juli. (Städtischer Central-Biehhoft. Amtlicher Bericht der Direction.) Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt: 3073 Stück. Tendenz: ruhig; geringer Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55-60 A, ausgesuchte höher, 2. Qualität 49-54 A, 3. Qualität 42-47 A, 4. Qualität 35-40 A pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 11,930 Stück. Tendenz: ruhig, am Schluß erlahmend. kaum geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 61-6 A, 2. Qualität 58-60 A, 3. Qualität 53-57 A pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Baconer erzielten 53-55 A pro 100 Pfd. mit 50 pCt. Tara per Stück. — Rälber: Es waren zum Verkauf gestellt 7817 Stück. Tendenz: ruhig. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 47-56 A, ausgesuchte darüber, 2. Qual. 34-46 A, 3. per Pfund Fleischgewicht. — Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 37,392 Stück. Beste Lämmer schwach vertreten und am gefächtesten. Sie waren ebenso wie gute Hammel glatt veräußert. Bezahlt wurde für 1. Qual. 48-52 A, beste Lämmer bis 53 A, 2. Qualität 40-46 A, 3. per Pfund Fleischgewicht. Gute Magerhämmer und gute Magerlämmer wurden leicht abgesetzt. Mittlere und geringe Waare gedrückt. Etwas Ueberstand.

Spiritusmarkt.

Danzig, 29. Juli. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br. — bez., pro Juli loco contigent. 54 1/2 Gd., — bez., loco nicht contigent. 34 1/2 Gd., November-Mai — bez. Stettin, 29. Juli. Loco ohne Faß mit 50 A. Consumsteuer 55,50, loco mit 70 A. Consumsteuer 35,70 A, pro Juli-August 34,4 A, pro August-September 34,50 A.

Ebinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen: Am 29. Juli. Seeschiff Johann Hermann. Capitän H. Rogge, mit Gütern aus Stettin. 29. Juli. Dampfer Ceres, Capitän J. Dräger, desgleichen. Ausgegangen: 27. Juli. Dampfer Binus, Capitän Triers, mit tiefernen Schnittbölgern nach Lübeck. 28. Juli. Segelschiff Maria Regina, Capitän H. Jüngerhaus, leer nach Ruß bei Memel.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Table with columns: 29. Juli, 30. Juli, and weather observations for Ebing.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée. Feinste Spezialitäten. Jollfr. Versandt durch: W. F. Mielck, Frankfurt a.M. Ausführ. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

FUR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kollingasse 4.

Schwarz ganzseid. Satin merveilleux v. Nr. 155 bis Nr. 9,80 p. Met., 13 Qual., verf. roben- und stückweise, porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg**, (K. u. K. Hofliefer.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Tages-Ordnung
zur
Stadtverordnetenversammlung
vom 2. August 1889.

- 1) Den Druck der Steuerlisten betr.
- 2) Neuwahl eines Curators der Maas-schen Stiftung.
- 3) Neuwahl eines Vorstehers der Taubstummschule.
- 4) Neuwahl eines Vorstehers des Realgymnasiums.
- 5) Neuwahl eines Mitgliedes der Speicherinsel = Bebauungs = Deputa-tion.
- 6) Beschaffung einer Feuerspritze und Bau eines Spritzenhauses für Neu-Rußfeld.
- 7) Urlaub des Herrn Oberbürgermeisters Elditt.
- 8) Unterstützung eines Lehrers.
- 9) Rechnung des Real-Gymnasiums pro 1888/89.
- 10) Rechnung der Höh. Töchterschule pro 1888/89.
- 11) Etat der Höheren Töchterschule pro 1889/92.
- 12) Rechnung der 4. Knabenschule pro 1888,89.
- 13) Verpachtung der Jagd in Wansau.
- 14) Verpachtung des alten Kastellan-Hauses.
- 15) Bericht des Sanitätsrathes des Vereins.
- 16) Petroleum-Lieferung pro 1889/90.
- 17) Etat des Leibrentenbüros pro 89/92.
- 18) Neuwahl eines Kämmerers = Depu-tirten.
- 19) Abschluß der Kreis-Chauffee-Bau-Kasse pro 1888/89.
- 20) Rechnung des Heil. Geisthospitals pro 1887/88.
- 21) Höhe des Zuschusses zum Real-Gymnasium pro 1888/89.
- 22) Beitrag zur landwirthsch. Berufs-genossenschaft.
- 23) Pensionirung eines Beamten.
- 24) Unfallversicherung der Feuerweh-rer.
- 25) Zuschlag für Bauten am Kranken-stift.
- 26) Einrichtungen von Stallungen für Feuerwehrrpferde.
- 27) Den Verkauf einer Parzelle am Stadthof betr.
- 28) Umbau des Gasthauses in Vogel-sang.
- 29) Gabelbewilligungen.
Elbing, den 30. Juli 1889.
Der stellvertretende
Stadtverordnete - Vorsteher.
gez. **Horn.**

Familien-Nachrichten.

Geboren: J. Willich-Schöneberg 1 S. Apotheker Laaser = Danzig 1 S. Bietsch-Witorowo 1 S. Zahlmeister Baltrusch-Billau 1 S. Alb. Helwig-Heiligenbeil 1 S.
Gestorben: Frau Ida Streichert-Tilfit. Erzprieiter Franz Auster-Braunsberg (67 J.). Frau Charlotte Gronau, geb. Thiem-Goldap (76 J.).

Elbinger Standes-Amt.
Vom 30. Juli 1889.

Geburten: Hechler Albert Est 1 S. — Fabrikarbeiter Johann Göhrke 1 S. — Kreisfängergehilfe Euchar Niesel 1 S. — Schlosser Franz Thiel 1 S. — Chirurg. Instrumentenmacher Gust. Hellgardt 1 S.
Geschlichtungen: pract. Arzt Dr. Carl Baak-Elbing mit Minna Rentel-Elbing.
Sterbefälle: Rentier Casar Grün-ning, 70 J. — Steinfeger August Krüger, 36 J. — Arbeiter Johann Hohmann S. 5 Mon. — Arbeiterfrau Maria Klein, geb. Mater, aus Ficht-horst, 59 J.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in dem Stadtbezirk Elbing wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Ge-schworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 1. August bis zum 7. August cr. einschließlich während der Dienststunden auf dem Rathhause im Bureau I. zu Jeder-manns Einsicht aus.
Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vorbezeichneten Frist schriftlich oder zu Protokoll bei uns anzubringen.
Elbing, den 30. Juli 1889.
Der Magistrat.
gez. Möller.

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.
Fabrik für Bierdruckapparate mittelst flüssiger Kohlensäure!

Es sind jetzt mehr als 10,000 Bier-Apparate im Ge-brauch, die mittelst flüss. Kohlensäure betrieben werden. Die intelligentesten Wirthe Deutschlands können sich nicht genug des Lobes über dieses Verfahren, welches sich so schnell Eingang verschafft hat, äußern. Das Bier wird dem Publikum in gesundheits-defestens in gleicher Güte in Gläsern verabreicht, wie Fässern geliefert wird. Die bisherigen Methoden erfüllen diesen Zweck nicht.
Auf der Landwirthschaftl. und Elbing sind wir mit einer größeren Collection von Apparaten vertreten.

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Liederhan.

Gewerbe-Haus in Elbing.

Nur für einige Tage!
Europas einzig in seiner Art dastehendes transportables
Mechanisches Militär-Musik-Werk.
(5 Jahre gesetzl. geschützt.)
Dasselbe besteht aus 22 Auto-maten in Infanterie = Uniform. Geöffnet von **Donnerstag, den 1. August, und folgende Tage, jeden Abend von 6 Uhr ab. Sonntag, den 4. August, von 4 Uhr Nachm. bis 11 Uhr Abends.**
Um es einem Jeden zu er-möglichen, ist der Eintrittspreis auf das Niedrigste gestellt, à Person 20 Pfg., Kinder die Hälfte.
Hochachtungsvoll
Aug. Brenne,
Mechaniker,
Erfinder u. Erbauer des Werkes.

Ortsverein der Tischler.
Versammlung d. 3. August cr., Abends 8 Uhr, im „Gold. Löwen“. Bericht vom Delegirten-tag.
Das Sommervergüen findet **Sonntag, den 4. d. M.,** bei Herrn Wehser, Königsbergerstraße, statt. Alles Nähere die Plakate.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magen-krampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Ma-gensauren, Schwindel, Aufgetrie-bensein, Kolik, Stropheln etc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. 60 Pf.

Eisenbahn-Fahrplan
Sommerausgabe 1889
mit den Post-Anschlüssen
ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.)
in der
Expedit. der Altp. Btg.

Beachtenswerth!
Epilepsie,
Krampf u. Nervenleiden.

Radikale Heilung, gestützt auf 10 bis 15jährige Erfolge ohne Rückfälle bis herzte. Ministeriell beglaubigt, étrangée. Broschüre zur vollständigen Orientirung wird gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken franco übersendet von
Sylvius Boas,
Dr. philosophic (America)
Berlin, Friedrichstr. 105c.

ersten Ranges, von **Pianinos, 380 M.** an. Ohn. Anz. à 15 Mk. monatl. Kostenfreie, 4wöchentliche Probesonndung.
Fabrik Stern, Berlin S. Annonstr. 26

Großes, gutschmeckendes
 Roggenbrod
von diesjähriger Ernte empfiehlt die Bäckerei
Alter Markt 4.



Parade-Bitter,
laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch den besten franz. Biqueuren gleichstehend;
IWAN,
feinsten russischer Tafelbitter, als wohlgeschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.
Alleiniger Fabrikant: **J. Russak in Koston.**
Liverpool 1886: Erste Medaille. | Barcelona 1888: Silb. Medaille,
Adeelaide 1887: Goldene Medaille, | Brüssel 1888: Verdienstkreuz.
Zu haben in 1/2 und 1/4 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damas Nachf., Adolph Kellner Nachf. und Conditor Maurizio & Co.**

3. Große Geld-Lotterie
für die
Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Preussischen Vereins vom
Rothen Kreuz.
Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885.
Ziehung am 20. und 21. Dezember 1889.
Zur Verloosung gelangen ausschließlich
Geldgewinne.

1 Gewinn von	Mk. 150,000
1 " "	75,000
1 " "	30,000
1 " "	20,000
5 " à Mk. 10,000	50,000
10 " " "	50,000
100 " " "	50,000
500 " " "	90
3500 " " "	30
4119 Gewinne mit	Mk. 575,000

Loose à 3 Mark (nach Auswärts 10 Pf. mehr für Porto) sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Amerik. electro-magnet. Gichtkissen
p. St. 3 M., geg. Einsend. v. 3 M. 20 Pf. fr.
Amerik. electro-magn. Gichtpulver
p. Schl. 1 M., geg. Einsend. v. 1,20 M. fr.
ärztlich empfohlen gegen **Rheumatis-mus, Nervenkrankheiten** und alle ähn-lichen Leiden, verwendet der Generalver-treter für Europa
Otto Venzke,
Dresden — Strehleuerstr. 49b.

Altes Gold, Silber, Edelsteine etc. etc. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigt um
F. Witzki, Fischerstr. 21.

Pianinos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**
Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen (mit beliebiger Firma bedruckt) **1000 Stück für 4 Mk.**
H. Gaartz'
Buch- und Ueidenz-Druckerei, Elbing.

Ein Wort an Alle,
welche **Französisch, Englisch, Ita-lienisch, Spanisch** oder **Russisch** wirklich sprechen lernen wollen. **Gratis** und franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche** Verlags-Handlung in Leipzig.

Börsenbericht
der Berliner Wechselbank **Herm. Friedländer & Sommerfeld**
Berlin NW., Unter den Linden.

Die schwächere Haltung, welche der Markt der speculativen Industriepapiere heute einnahm, beeinflusste den Gesamtmarkt um so mehr, als in den letzten Tagen gerade auf diesem Gebiet ein besonders lebhafter Verkehr sich entwickelt hatte, und die hier herrschende Festigkeit von merkllichem Einfluß auf die Generaltendenz gewesen war. Deutsche Bahnen hielten sich besser, Mainzer erholten sich schnell von einem anfänglichen leichten Rückgang, östliche Bahnen waren auf gute Verkehrsberichte besser. Deutsche Fonds und Prioritäten waren still. Im Montanmarkt trat für die speculativen Kohlen-werthe ohne ersichtlichen Grund eine etwas mattere Haltung hervor, wogegen Bochumer Gußstahlactien wieder etwas angezogen haben. Der heutige Prämienverkehr war mäßig belebt.

	Schluß	Casse	Casse
Credit-Actien . . .	162,—	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe . . .	108,25
Lombarden	49,50	do. 3 1/2 pCt. . . .	104,20
Franzosen	93,25	Preuß. 4 pCt. Conf. do. 3 1/2 pCtige Berliner 3 1/2 pCtige Stadt-Obligat. . . .	107,20
Disconto-Comm. . .	229,75	do. 3 1/2 pCt. Pfdb. . . .	105,20
Deutsche Bank . . .	170,15	Dstpr. 3 1/2 pCt. Pfdb. . . .	103,90
Handels-Antheile . .	171,—	Wespr.	102,30
Laurahütte	137,15	Bomm.	102,25
Dortmunder Union- Stamm-Priorit. . . .	92,50	Pojener	101,40
Bochumer Gußstahl .	209,25	Berl. Vocbr.-Act. . .	—
Marienburg	69,50	Hilsebein Weißbier- Brauerei-Actien . . .	120,50
Dstpreußen	105,75	Pfefferberg-Br.-A. .	141,—
Mechlenburger . . .	164,50	Königshdt-Br.-Act. .	160,75
Mainzer	123,25	Schultheiß-Br.-A. . .	293,—
Lübeck-Büchen . . .	192,25	Evandauerberg-Br. Actien	169,25
Ital. 5 pCt. Rente . .	94,50	Germania-Vorz.-A. .	159,—
Orient	64,—	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B. . . .	165,—
Alte Russen	—		
Russ. 80er Anleihe .	89,85		
Egypt. 4 pCt. Act. . .	90,25		
Ung. Goldr. 4 pCt. . .	85,50		
Russische Noten . . .	209,50		

Während des Umbaues meines Ladens
habe ich mein Lager in die hinteren Räume meines Hauses verlegt und stelle ich für diese Zeit dasselbe, bestehend in **Buchstaben und Paletotstoffen, Tuchen, Flanellen, Schir-men, Cravatten, fertigen Winter-Überziehern und Schlafrocken, Portemonnaies und Cigarren-taschen,** zu außerordentlich billigen Preisen zum **Ausverkauf.**
Adalbert Meyer,
Alter Markt 48.

Ich empfehle die Wildhandl. von **Redantz, Wasserstr. 36.**

Direct aus erster Hand!
Federbetten
Liefert so billig und gut die **Bettenfabrik**
A. Hedtler,
Frankfurt a. M.
Dedbett, 120 Ctm. breit, 170 Ctm. lang, mit 8 Pfund Federn gefüllt, M. 6 bis 36 M.
Kissen, mit 2 1/2 Pfund Federn gefüllt, M. 2—15 M.
Unterbett, 120 Ctm. breit, 200 Ctm. lang, mit 10 Pfd. Federn gefüllt, von M. 8 bis 50 M.
Bei großer Abnahme Rabatt.

Hermann Blasendorf,
Berlin, Osterode i./Pr.
übernimmt **Erdböhrungen** und **Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und **Montirung von Pumpwerken** und **Wasserleitungen** jeder Art. Preis-listen, Kostenschätzungen gratis.
Vertreter:
Ingenieur Adolf Kapischke,
Osterode in Ostpr.

Mehrere tüchtige **Monteure**
für **Molkereien** und **Schneide-mühlen,** und
10 tüchtige Maschinenschlosser
finden bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei
A. Franke,
Altenstein,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei.
Eine **Wohnung** von 2 Stuben, gr. heller Küche u. sämmtliches Zubehör zu vermieten
Berknerstr. 22.
Stegmann.

Fischerstraße 35
ist eine Wohngelegenheit, 1 Treppe, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Entree, mit Wasserleitung zu vermieten.
Kahlberg.
Für die zweite Badesaison habe ich noch **Wohnungen** zu vermieten. Näheres in Kahlberg bei
Sanitätsrath **Dr. Fleischer.**

Berlin, 29. Juli 1889.
Die schwächere Haltung, welche der Markt der speculativen Industriepapiere heute einnahm, beeinflusste den Gesamtmarkt um so mehr, als in den letzten Tagen gerade auf diesem Gebiet ein besonders lebhafter Verkehr sich entwickelt hatte, und die hier herrschende Festigkeit von merkllichem Einfluß auf die Generaltendenz gewesen war. Deutsche Bahnen hielten sich besser, Mainzer erholten sich schnell von einem anfänglichen leichten Rückgang, östliche Bahnen waren auf gute Verkehrsberichte besser. Deutsche Fonds und Prioritäten waren still. Im Montanmarkt trat für die speculativen Kohlen-werthe ohne ersichtlichen Grund eine etwas mattere Haltung hervor, wogegen Bochumer Gußstahlactien wieder etwas angezogen haben. Der heutige Prämienverkehr war mäßig belebt.

Touristisches Bid-Bad.

Reisebriefe unseres Spezial-Berichterstatters.

Nachdruck verboten.

Saßnitz auf Rügen, den 22. Juli.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Sind Sie schon einmal seekrank gewesen? Ja oder nein! Bevor Sie mir nicht diese Gewissensfrage beantwortet haben, kann ich Ihnen unmöglich eine Vorstellung von dem Schaffen, was man hier zu Lande und zu Wasser eine praktische Verbindung zwischen der Insel Rügen und dem Festlande nennt. Wer nämlich — von Heringsdorf nach dem malerisch gelegenen Saßnitz will, braucht außer einem Ein- oder Zweispänner nach Swinemünde und einem Dampferbillet, einen solid konstruirten Magen und vor allen Dingen — keine Nerven. Denn die verlässlichste Verbindung zwischen der Ostküste mit dem Pommerschen Festlande ist die Seekrankheit. Sie ist zwar auf keinem Fahrplan angegeben, aber sie stellt sich nichts destoweniger pünktlich ein; sie functionirt weit sicherer, als alle Dampfer zusammengenommen, welche auf der Ostsee kreuzen. Wenn gegen 4 Uhr Nachmittags unbestimmt zu Muthe wird, wem um diese Zeit eine ganz unmotivirt plötzlich eintretende Neigung zu servilen Verbeugungen überkommt, der kann sicher sein, daß er in der neunten Abendstunde in Saßnitz anlangt. Ich muß sagen, ich habe mir die Macht der Oppositionen nicht so schwach und gering vorgestellt, als wie ich sie auf meiner Fahrt von Heringsdorf nach Rügen thatsächlich gefunden, ich bin sogar auf den Gedanken verfallen, daß es eigentlich hübsch wäre, wenn die Ostsee außer den Wellen auch Politik triebe — sie brächte nämlich alle Oppositionen sehr schnell zum Schweigen! „Wer nicht will, der muß!“ heißt es hier und binnen einer Stunde lag Alles gebrochen vornüber — Männlein und Weiblein, Herrlein und Fräulein — sie alle entrichteten dem Meere den schuldigen Tribut. Der Aesthetiker, der Physiognomiker, der Maler, der Kunst- oder auch bloße Handwerker — Jeder von ihnen hätte seine Freude daran gehabt. Am meisten natürlich der Photograph, der Alles in einem Momentbild hätte zusammenfassen können. So wenig weibliche Grazie und soviel verzerrte Gesichter, soviel liebliche Damensüßchen und so wenig Götter ist mir noch selten vorgekommen. Selbst das klappernde Geräusch eines unverwüthlichen Rundwerks, dessen Besizerin sich als eine Berliner sogenante „Sechser Rentiere“ entpuppte, ging schließlich in ein Gurgeln, ein Nülpeln über, das der sechsendige Capitän als ein sicheres Zeichen des Anlaufens in Saßnitz deutete. Und er hatte Recht. Nachdem der Dampfer vor Göhren und Binz, den beiden Miniatur-Seebäder Rügens, noch den Ballast

von Passagieren ausgebootet hatte, fuhren wir kühnen Seefahrer mit für Landratten unbeschreiblicher Grandezza in Saßnitz an.

Ein geradezu entzückend gelegener Ort ist es — dieses Saßnitz! Wie aus einer Schachtel unvorsichtig ausgeschüttetes Spielzeug — so unwillkürlich zerstreut liegen seine Allerliebste und peinlich sauber gehaltenen Willen und Häuschen auf hohem Kreideseifen da; und nur schwer wird dem von der See her Kommenden, dessen Blick von dem Saume des in wunderbarster Frische prangenden Stubnitz-Waldes begrenzt, klar, wie es möglich ist, daß man ohne die complicirtesten Kletterwerkzeuge da hinauf gelangen kann. Die menschliche Kunst, die der oft rathlosen Natur bereitwillig entgegenkommt, hat indeß auch hier Rath geschafft. Von der Landungsbrücke aus, wo die ausbootenden Seefähne anlegen und an die sich eine sehr enge „Läster-Allee“ anschließt, deren Bestimmung ja, wie aus ihrer Bezeichnung hervorgeht, keinem Zweifel unterliegen kann, steigt man einen ziemlich steilen Weg hinan, der in wenigen Minuten mitten in den Ort führt. Ein paar rusticale Backöfen, welche, wie man mir sagte, der Einwohnerschaft unterschied- und kostenlos die Herstellung ihres vortrefflichen Brotes vermitteln, scheinen mir noch die Wahrzeichen des alten Saßnitz zu sein, welches vor noch nicht gar langer Zeit ebenfalls ein ganz primitives Fischerdorf gewesen und sich erst in neuer oder neuester Zeit zum fashionablen Bade an der Ostsee, ja sogar zu den beliebtesten und besuchtesten auf Rügen entwickelte.

Saßnitz ist eins der wenigen Ostseebäder, welches weder Curhaus noch Curmusik besitzt. Das Erstere ist bei dem Vorhandensein mehrerer großer Gesellschaftssäle, innerhalb deren sich, sofern Neigung dazu vorhanden, sehr gut allerhand gesellige Vergnügungen veranstalten lassen, kein Mangel; das Letztere entschieden ein großer Vorzug. Denn wer je die Ohren maltraitirende Dissonanzen einer unter musikalischem Mittelmaß — und Besseres ist ja nicht zu er- und verlangen — stehenden Curcapelle hat über sich ergehen lassen müssen, wird mir Recht geben. Zu dem pflegt sich die Saßnitzer Badegesellschaft aus solchen Kreisen zu recrutiren, die fern dem hohen C und der damit innig zusammenhängenden Künsten zurück gezogen, vornehmlich den Reizen der Natur während der wenigen Sommerwochen leben wollen. Die Excellenzen von Lucius, Maybach, von Boetticher, fast die ganze Ministerbank pflegt sich hier ihr Rückgrat und die politische Meinung zu stärken. Unseren Reichspostmeister, Herrn von Stephan freilich führen überdies noch lebhaftere Freundschaftsgefühle und die Liebe zur Jagd öfter hierher — er ist ja bekanntlich ein tüchtiger Schütze vor dem Herrn.

Wegen seiner theuren Hotel- und Wohnungspreise

soll Saßnitz verschrien sein. Mit Unrecht, wie ich behaupten kann. Diejenigen Hotels, welche ich nach dieser Richtung hin auf die Probe stellte, haben sich durchaus als solide erwiesen und es geschähe ihnen großes Unrecht, wenn man das Gegentheil constatiren wollte. Wer allerdings nach Saßnitz geht, um an seinem Jahresbudget, das durch die kostspieligen Genüsse des Winters das Gleichgewicht verloren, noch Ersparnisse zu machen, der natürlich ist „schief gewickelt“. Solcher Finanzgenies giebt es aber in den Bädern stets die Masse. Während sie zu Hause billiges Braunbier trinken, ist ihnen auf Reisen kein Bier gut, kein Beefsteak „blutig“ genug, schließlich aber Alles zu theuer. Wegen derartige „Nihilisten“ unter der Badegesellschaft giebt es nur ein Mittel — die Ausweisung. Schade, daß es ein Gegenmittel dafür giebt — die Anweisung nämlich, und das hebt alles Schädliche wieder auf.

Das Schönste an Saßnitz ist — Stubbenkammer jener ganz unvergleichliche Aussichtspunkt von dem „Königsstuhl“ genannten Felsplateau aus, von dem man namentlich am Sonntag bei unbelebter See, einen Ausblick auf eine Wassereinsamkeit genießt, wie sie erhabener wohl nirgends wieder getroffen wird. Wie eine endlose Crystalfläche dehnt sich vor dem trunkenen Blicke die stille See aus. Was bist Du dieser Wasser = Monotonie! Was sind alle Buchenwälder Rügens, was die antiken Reize der Hünengräber, der Opfersteine und anderer ähnlicher vorzeitiger Dinge, gegen die grandiose Wucht dieses einen Einbruchs! Und der vielcirtete Hertha = See vollends, der nicht eine Spur von „Stimmung“, nicht eine Idee von Landschaftszauber an sich hat! Hier steht man einmal, daß nicht nur für Fühneraugen-Pflaster, nein, auch für faulen Landschaftszauber die Reclame-Trommel gerührt werden muß, um Liebhaber zu finden. Nein, nein und zum dritten Male nein! — Der Hertha = See ist ein echter und rechter Reclame-See und man könnte ob der Nasführung böse werden, entschädigte nicht der Blick über die herrliche Stubnitz-Waldung hinweg nach Arcona für die gehabte Touristen-Mühe. Mit diesen Punkten aber sind die landschaftlichen Reize der Umgebung von Saßnitz noch keineswegs erschöpft — man müßte in die Manier der Reisehandbücher verfallen, wenn man alles Schöne nennen wollte.

Wo bliebe da die Ueberraschung, die man dem ahnungslosen Wald- und Berg-Dummler gerne aufspart?

Von dem in unmittelbarer Nähe von Saßnitz gelegenen Crampas gilt das Gleiche, was ich über Saßnitz und seine Preise gesagt. Auch dieses reizend gelegene Seebad erwartet von einer directen Bahnver-

bindung mit dem pommerschen Festlande einen Aufschwung und dies Emporblühen hat umsomehr große Wahrscheinlichkeit für sich, als man eine Verschmelzung beider Bäder, nämlich: Saßnitz mit Crampas plant.

Eine Sehenswürdigkeit hat Crampas vor Saßnitz noch voraus — den herrlichen Park und das Schloß Dwasieden, das bekanntlich dem Leiter der Berliner Diskonto-Gesellschaft, dem Geheimen Rath Herrn von Hansmann gehört, einem Sprossen des bekannten Finanzministers gleichen Namens, von dem das Wort herrührt: „In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf!“ Ich behaupte das Gegentheil. Mit dem Gelde fängt bei den Menschen die Gemüthlichkeit an und davon weiß Niemand ein besseres Lied zu singen als Ihr Tourist Hans Löwe.

Hof und Gesellschaft.

— Ueber das vom Kaiser dem Zaren geschenkten Marinebild wird der „Kreuzzeitung“ aus Petersburg geschrieben: Das Bild soll eine Erinnerung an das historische Ereignis des Kaiserbesuchs sein. Es ist außerordentlich lebenswahr gemalt und etwa drei Meter hoch und zwei Meter breit. Man sieht die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, begleitet von einem Aviso, und auf der anderen Seite von einem Petersburger Vergnügungsdampfer, der voller Menschen ist. Im Vordergrund Barken mit begrüßendem Publikum. Die Scene der Kaiserbegleitung ist nur in der Ferne in kleinen Figuren ersichtlich, so daß der Charakter des Seestücks gewahrt bleibt. Das Bild ist von einem prächtigen, reich vergoldeten Rahmen umgeben, der in vortrefflicher Holzschnitzerei Schiffstau und Eichenlaubgirlande darstellt. Gekrönt wird der Rahmen durch die Wappen von Rußland und Deutschland. Das Bild traf am Jahrestage des Kaiserbesuchs hier ein, die Uebergabe selbst fand in besonderer Audienz durch den Votschafter v. Schweidnitz in dem Sommerschloßchen Alexandria statt, das im Peterhofer Park gelegen ist. In einem neben dem großen Speisesaale befindlichen Seitenfabinet, welches Kunstgegenstände enthält, hat das Bild Aufstellung gefunden. Der Audienz wohnte die Kaiserin und Großfürst Michael bei. Das Bild fand lebhaftere Anerkennung. Die Kaiserin erkundigte sehr eingehend nach dem Maler Salzmann, ob er schon „Succès“ gehabt und welcher Schule er angehöre. Der Zar sprach sich zum Votschafter v. Schweidnitz sehr erfreut aus. Die große Liebeshwürdigkeit und herzlichste Gesinnung, die Kaiser Wilhelm durch diese Aufmerksamkeit bekundete, macht hier einen nachhaltigen Eindruck.

— Von der Mitternachts-sonne, welche unser Kaiser am 22. d. M. bei den Lofoten zu beobachten Gelegenheit hatte, entwirft ein Mitarbeiter der „Post“

in einer Reisebeschreibung folgende Schilderung: Es war gegen 10 Uhr, als die Sonne hinter eine ziemlich helle, aber nicht durchscheinende Wolkenwand tauchte. Von links zogen am Horizont dunkele Wolken, über den Gletscher waren schon Schnee oder Nebelschleier gezogen. Fast die ganze Gesellschaft war noch auf Deck, das Meer wie ein Spiegel, die Luft lau, auf die Sonne hatte Niemand mehr gerechnet, als plötzlich um einen Felsenvorsprung an einem hohen Berge eine purpurne Fackel aufstauhte, die Schiff und Meer erleuchtete mit einem Purpur, von einem Glanz und einer Tiefe, gegen welche Alles, was wir im Süden so nennen, wie ein Feuerwerkflämmchen ausfiel. Nur wenige Umdrehungen der Räder hatte das Schiff gemacht und vor uns lag der Horizont ganz frei und die purpurglühende Sonne stand über dem Horizont mit ihrer ganzen Scheibe. Es war gegen dreiviertel auf zwölf. Würde sie oben bleiben? Denn es geht hier schnell, und zehn Minuten mehr nord- oder südwärts machen einen bedeutenden Unterschied. Jetzt hat sie mit dem untersten Rande den Horizont erreicht und sinkt bis zu einem Drittel ihrer Scheibe. Es ist nach meiner Uhr in wenigen Minuten zwölf. Blöcklich ruft Alles wie aus einem Munde: „Sie steigt!“ Und so war es. Wie mit einem Ruck hob sich der glühende Ball aus dem feuchten Bade, das er nur mit seinem unteren Rande beneht, und stieg mit dem Rande bis an ein breites Wolkenband, in welchem sich die Strahlen so brachen, daß es wie mit einer feurigen Zackenkrone umgeben aussah, oder wie die leuchtenden Zungen, welche man bei Finsternissen an der Sonne wahrnimmt. Wir hatten die Mitternachts-sonne gesehen, und lange, lange konnten wir uns von dem wunderbaren Schauspiel nicht trennen!

* **Karlsruhe**, 25. Juli. Der gestrige Tag verlief bei dem Erbgroßherzog unter mäßig ansteigendem Fieber in den Nachmittagsstunden, jedoch ohne andere fiebernde Erscheinungen als Hustenanfälle. Letztere gestatteten auch in der zweiten Hälfte der Nacht einen anhaltenden Schlaf nicht. Heute ist das Fieber mäßig, die örtlichen Erscheinungen links sind zurückgegangen, das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Kirche und Schule.

— Ausbeutung der Kinderarbeit. Zu diesem traurigen Kapitel bringt die „Preussische Schulzeitung“ haarsträubende Einzelheiten aus dem Regierungsbezirk Merseburg. Dasselbst gestattete die Königl. Regierung zur Zeit des Rübenverziehens sogenannte Rübenferien, die von den Sommerferien in Abzug gebracht werden. Diese Ferien werden nun nach der Darstellung des Blattes ein wahres physisches, geistiges und moralisches Grab. Das Anwerben der Kinder, dort allgemein „Seelenfang“ genannt, geschieht schon mit den verwerflichsten Mitteln. Am gewissenlosesten sollen dabei die Großgrundbesitzer verfahren. Die Arbeit selbst ist äußerst gefahrbringend. Durch die andauernde gekrümmte Haltung leidet die normale Körperentwicklung, sowie die Gehirnthatigkeit. Der fortwährende Blutandrang nach dem Kopfe macht die Kinder stumpfsinnig. Dazu müssen die Kinder bei einem Lohne von 50—80 Pf. oft von früh 5 Uhr bis Abends gegen 11 Uhr arbeiten. Die Körperkräfte werden also bis zur Neige aufgebraucht. Ganz bedeutsam sind ferner

die moralischen Defecte, mit denen diese Kinder wieder aus diesen Ferien heimkehren. Welchen Erfolg verspricht unter solchen afrikanischen Zuständen selbst die allertreueste und gewissenhafteste Lehrarbeit?

— Die Schulgeldpflicht für Kinder, die im Schulbezirke nicht heimisch sind, bleibt nach § 4, Absatz 1 des Schulkastengesetzes bestehen. Diese Bestimmung hat in vielen Fällen zwischen den Zahlungspflichtigen und den Gemeinden zu Streitigkeiten geführt, die in einer neuerdings ergangenen Verfügung des Kultusministers entschieden werden. Als einheimisch sind darnach in Uebereinstimmung mit den früheren Ministerialverfügungen auch alle diejenigen Kinder zu betrachten, welche von Einwohnern des Ortes unentgeltlich, gleichviel ob dauernd oder vorübergehend, zur Pflege und Erziehung aufgenommen sind, einschließlic der von Verwandten unentgeltlich aufgenommenen Kinder. Nur die von ihren Angehörigen gegen Bezahlung in fremde Pflege gegebenen Kinder sind danach als nicht einheimische zu betrachten. Welsch haben die Gemeinden nur die Pflegekinder im engeren Sinne (Waisen, Verlassene u.) als schulgeldfrei lassen und zu den Einheimischen hinzurechnen wollen. Nach der ministeriellen Verfügung steht es nicht den Magistraten, sondern lediglich den Regierungen zu, die Voraussetzungen und Maßgaben näher zu bestimmen, unter welchen die Erhebung eines Schulgeldes bei den Volksschulen für nicht einheimische Kinder stattfinden darf.

— Die „Allgemeine deutsche Pensions-Anstalt für Lehrerinnen“ hat sich im Jahre 1888, dem 13. Jahre ihres Bestehens, in erwünschter Weise weiter entwickelt. Die Zahl der Mitglieder ist von 1524 auf 1763 angewachsen. Die Gesamteinnahme beträgt 333,391,64 M. Die Ausgaben betragen im Ganzen 63,897,23 M. Das Vermögen der Anstalt ist bis zum 31. Dezember 1888 auf 2,382,925 M. gestiegen. Pensionen beziehen 159 Mitglieder. Es gehören der Pensionsanstalt in Ost- und Westpreußen 164, im Auslande 70 Mitglieder an.

— Die bereits vor einiger Zeit angekündigte Errichtung eines deutschen evangelischen Bisthums Jerusalem steht dem Vernehmen der „Kreuzzeitung“ nach unmittelbar bevor. Die finanzielle Grundlage ist gesichert, da sämmtliche verfügbaren Fonds zu einer Stiftung vereinigt sind, welche dem Kultusministerium unterstehen. Nachdem die hierüber vollzogene kaiserliche Urkunde veröffentlicht ist, werden die notwendigen Schritte seitens des Kultusministeriums geschehen, um den in's Auge gefaßten Plan thatächlich zu verwirklichen. Das Nächste, was in Jerusalem geschieht, wird die Aufnahme der notwendigen Bauten sein, nämlich der Kirche nach dem Plane des Geh. Oberbauraths Adler, eines Pfarrhauses und einer Schule. Was den künftigen deutschen Bischof in Jerusalem anlangt, so werden die Namen von zwei Personen genannt, welche dafür bestimmt sein könnten, nämlich: General-superintendent D. Trautvetter in Rudolstadt und Pastor Gräber, jetzt, wie die „Kreuzzeitg.“ glaubt, in Mülheim a. d. Ruhr. Beide waren früher in Kairo als Geistliche thätig.

Nachrichten aus den Provinzen.

(??) **Christburg**, 25. Juli. Die Herbstmanöver

der zweiten Division werden in der ersten Hälfte des September in hiesiger Umgegend stattfinden, und wird behufs Verpflegung der Truppen ein Magazin hier selbst eingerichtet und eine Kommission zur Begutachtung der gelieferten Naturalien gebildet; welcher letzterer aus einem Offizier als Vorsitzenden, dem Bürgermeister Boß als Beamten und dem Posthalterei-besitzer Thiel und Ackerbürger Becker als Sachverständigen bestehen wird. Nunmehr ist wiederum eine Petition im Gange, damit die Post nach Alfelde, welche jetzt um 8 Uhr von hier abgeht, wieder um 4 Uhr früh hier abgehen soll.

* **Wohrungen**, 24. Juli. Am Montag hielt, wie dem „G.“ von hier geschrieben wird, die hiesige Freiwillige Feuerwehr eine Generalprobe mit ihren Spritzen ab. Dieselbe hatte insofern ein trauriges Ergebnis, als keine der beiden Spritzen funktionirte. — Die Roggenernte in unserem Kreise ist so ziemlich beendet, und das Getreide ist — abgesehen von den großen Gewitterregen — fast alles trocken unter Dach gekommen. Der Ertrag an Körnern ist durchschnittlich ein zufriedenstellender, während der Strohertrag nur ein geringer ist.

* **Brechlau**, 24. Juli. Kürzlich wurde hier der Briefträger D. verhaftet, da er Urkundenfälschungen und Unterschlagungen von amtlichen Geldern begangen hat. Die hinterlegte Kaution reicht bei weitem nicht aus, um die unterschlagenen Gelder zu decken. Meistens sind es arme Leute, welche sich auf die Ehrlichkeit des D. verlassend, ihm Beiträge bis zu 50 M. anvertraut haben.

* **Garnsee**, 25. Juli. Die Ruß eines Käthners gab dieser Tage drei Kälbern das Leben.

* **Ose**, 24. Juli. Buchstäblich lebendig verbrannt ist die Käthnerfrau Dembel hier selbst, welche in Folge des Weichselzopfs und der damit verbundenen Nervenschwäche dem Wahnsinn verfallen war, indem sie ihre Kleider anzündete. Die Aermste war ohne Aussicht zu Hause geblieben, da die Angehörigen auf dem Felde beschäftigt waren. Zufälligerweise kam eine Schwester der Verbliebenen und fand sie in brennenden Kleidern auf den Stubendielen liegen. Es gelang ihr zwar, die Kleider auszulöschen, doch nicht mehr die Schwester zu retten. Wäre die beherzte Frau nur einen Augenblick später gekommen, so wäre das ganze Haus in Flammen aufgegangen, zumal verschiedene Gegenstände bereits vom Feuer ergriffen waren.

* **Wormditt**, 25. Juli. Der hiesige Männer-Gesangverein begeht am Sonntag das Fest der Fahnenweihe; zu demselben sind die Vereine Braunsberg, Heiligenheil, Br. Holland, Zinten, Mehlsack, Allenstein, Guttstadt, Wartenburg, Reichenburg und Seeburg eingeladen, so daß ein Sängerfest größeren Stils gefeiert werden wird.

* **Königsberg**, 25. Juli. Herr Robert Kleyen-stüber hier selbst ist zum großherzoglich medlenburg-schwerinschen Konsul in Königsberg ernannt worden und hat das Exequatur erhalten. — Nach der soeben erschienenen Wabeliste Nr. 11 ist die Frequenz unseres Badeortes Cranz in diesem Jahre eine bedeutend größere als im Vorjahre. Gegenwärtig sind dort an Badegästen incl. Angehörigen und Dienerschaft 3610 Personen anwesend, wogegen um dieselbe Zeit die vorjährige Wabeliste nur 3305 Personen verzeichnet.

Kunst und Wissenschaft.

* **Wahrenth**, 25. Juli. Unter der Leitung des Hofkapellmeisters Dr. Hans Richter fand gestern Abend die erste Aufführung der „Meisterfinger“ statt, dieselbe verlief glänzend. Die Leistungen von Weg als „Hans Sachs“, von Gudehus als „Stolzinger“, von Friedrichs als „Bockmesser“, von Billi Dreßler als „Eva“ und von Wisla Staudigl als „Magdalena“ waren geradezu meisterhaft.

* **Paris**, 24. Juli. Herr Eduard Simon, der bekannte französische Verfasser der auch in Deutschland beifällig aufgenommenen Bücher über Kaiser Wilhelm I., den Fürsten Bismarck und Kaiser Friedrich III., hat es unternommen, durch eine schlichte, wahrheitsgetreue und völlig unparteiische Darstellung die falschen Anschauungen des französischen Publikums vom dritten Kaiser des neuen deutschen Reichs zu berichtigen. Er that dies in einem stattlichen Bande, der am 21. d. bei dem Pariser deutschen Verleger W. Hinrichsen erschienen und »L'Empereur Guillaume II. et la première année de son règne« („Kaiser Wilhelm II. und sein erstes Regierungsjahr“) betitelt ist. Herr Simon erzählt zunächst mit aller Ausführlichkeit die Jugendjahre des Kaisers, seinen Bildungsgang, seine militärische Laufbahn, seine Reisen, seine Ehe, wobei er aus den Veröffentlichungen des Professor Hinzpeter und Grafen Douglas reichlich schöpft. Alle unbeglaubigten Gerüchte über die Art seiner Beziehungen zu seinem kaiserlichen Vater während der San Remo-Zeit übergeht Herr Simon mit völligem Stillschweigen. Um so ausführlicher verweilt er bei allen öffentlichen Kundgebungen, welche im ersten Regierungsjahre des Kaisers vorgekommen sind. Er theilt alle Reden und Proklamationen Kaiser Wilhelm's mit, selbst noch die Ansprachen, welche er an die westfälischen Grubenarbeiter und Bergwerksbesitzer hielt, und schildert namentlich sehr liebevoll die großen politischen und weniger politischen Reisen, die einen so großen Platz im ersten Regierungsjahre des Kaisers einnahmen.

Vermischtes.

* **Aus der Altmark**, 23. Juli. In Loburg beging vorgestern das Lieutenant Husung'sche Ehepaar das seltene Fest der Diamanthochzeit.

— Große Risse und Spalten in der Erdoberfläche sind, wie aus Savanna gemeldet wird, plötzlich in der Nähe von Matanzas entstanden, was große Bestürzung unter den in der Nachbarschaft wohnenden Personen hervorgerufen hat. Einige dieser Spalten haben eine Länge bis zu 600, eine Breite bis zu 24 und eine Tiefe bis zu 20 Fuß.

— Automaten im Eisenbahnwagen. Jetzt sollen auch unsere Bahnwaggons mit Automaten versehen werden und zwar sind es durchgehende Wagen, in welchen Automaten mit Chokolade, Cigarren und Cognak angebracht werden sollen. Wie verlautet, hat sich ein Konjortium hierzu gebildet, an welchem hervorragende Fabrikanten dieser Branche sich theiligten. Das Gesuch um Gestattung der Anbringung von Automaten liegt gegenwärtig beim Eisenbahnminister.

Verantwortlicher Redacteur D. Bülow-Elbing.
Druck und Verlag von H. Garz-Elbing.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Gratisbeilage der „Allpreussischen Zeitung“.

Erscheint wöchentlich einmal und wird den Abonnenten der „Allpreussischen Zeitung“ gratis verabfolgt.



Beeignete, kurz gefasste Beiträge werden stets gern entgegengenommen und sind an die Redaction zu senden.

Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

Nr. 30.

Elbing, den 31. Juli 1889.

VII. Jahrgang.

Anleitung, die gesunden und kranken Hufe der Pferde zweckmäßig zu beschlagen und zu behandeln.

(Schluß.)

3) Von dem Beschlage der Hufe mit Hornspalten, Ochsenklauen und Hornklusten.

Wenn der Huf in einer der Seiten- oder Trachtenwände der Länge nach von der Krone herunter einen Riß bekommt, so wird dieser eine Hornspalte genannt. Diesen Fehler trifft man gewöhnlich an den Vorderhufen und zwar meistens an der innern Seiten- oder Trachtenwand an. Vollkommen oder durchgehend ist die Hornspalte, wenn die Hornwand von der Krone bis zum Sohlenrande herunter getrennt ist, daß sich beim Auftreten des Fußes die Spalte mehr oder weniger erweitert, und sich sogar Fleischtheile in selbige einklemmen, wobei das Pferd stark hinkt, und bedeutende Schmerzen zu erkennen giebt. Unvollkommen ist sie, wenn nur die äußeren Schichten der Hornröhren der Hornwand getrennt ist, und wobei das Pferd selten hinkt. Solche Hornspalten gehen leicht in vollkommene über. Pferde mit Zwangshufen und solche, welche von Natur trocken, sprödes Horn haben, sind vorzüglich diesem Fehler unterworfen. Das zu starke Abraspeln der Hornwände, das heiße Ausprobiren der Hufeisen, tragen auch viel zu dessen Entstehung bei.

Da das einmal aufgerissene Horn nie wieder zusammenwächst, so muß bei der Heilung der Hornspalte unser Bemühen bloß dahin gerichtet sein, das Nachwachsen des neuen Horns, von der Krone herunter, möglichst zu befördern und das Wiederaufreißen desselben zu verhindern. Das Erstere bewirkt man, wenn man einen solchen Huf öfters mit naßgemachten Kuhmist einschlägt, und denselben mit der bereits beim Zwanghuf empfohlenen Hornsalbe fleißig um die Krone herum einschmiert. Das Letztere erreicht man durch einen Beschlag, der jeden Druck und jede Erschütterung von der Spalte und von der Begrenzung derselben abhält, und jede Reibung in etwas getrennten Horntheile verhütet. Man hat zu diesem Zwecke verschiedene Beschlagsmethoden in Vorschlag gebracht, von denen sich aber hier nur die durch Erfahrung erprobte anführen und empfehlen will.

Nachdem man den Huf wie zum gewöhnlichen Beschlag bearbeitet hat, schneide man den Riß hinter der Hornspalte befindlichen Theil der Hornwand um ein paar Linien niedriger. Dann beschlage man denselben mit einem Hufeisen, welches auf der Seite, wo die Hornspalte ist, mit einem eingeschweiften Stollen oder Griff versehen ist, der gerade vor die Spalte zu stehen kommt, dagegen aber der gewöhnliche Stolle auf dieser Seite wegfällt. Damit der

etwas hochliegende Arm des Hufeisens hinter dem eingeschweiften Griff, welche die getrennte Wand schützen soll, sich nicht biege, so muß derselbe beim Anfertigen des Eisens etwas stärker als gewöhnlich gelassen werden. Auch kann man noch an dem Eisen, da wo die Hornspalte sich befindet, eine Klappe anbringen, welche die Spalte von außen beschützt. Daß man keine Nägel dicht an die Spalte anbringt, versteht sich von selbst. Durch einen solchen Beschlag wird der Theil der Hornwand hinter der Spalte weder gedrückt noch erschüttert, und hierdurch das Wiederaufreißen des neu gebildeten Horns verhindert. Auf diese Weise behandelt man eine unvollkommene Hornspalte. Eine vollkommene hingegen, wobei Fleischtheile eingeklemmt sind u. s. w., erfordert, den Beschlag ausgenommen, ein operatives Verfahren, welches man aber einem Thierarzte überlassen muß.

Ochsenklau nennt man denjenigen Huf, an welchem sich in dem Zehentheile der Hornwand von der Krone herunter ein Riß oder eine Spalte befindet. Ein solcher Huf erfordert ein Hufeisen, welches womöglich ohne Stollen und auf jeder Seite nach vorne zu mit einer Klappe versehen ist, welche beim Niedersetzen des Fußes den Huf zusammenhalten, und das weitere Aufreißen verhindern. Uebrigens ist es auch bei diesem Hufe nötig, daß er durch die oben beim Zwanghuf angegebenen Mittel beständig weich und geschmeidig erhalten werde.

Unter Hornklust versteht man einen Riß an der Hornwand, der in die Quere läuft. Die Hornklüfte werden gewöhnlich durch Kronenritte oder Geschwüre, überhaupt durch Verletzungen an der Krone, hervorgebracht. Sie sind in der Regel von keiner Bedeutung, wachsen nach und nach herunter und verlieren sich. Sie bedürfen keines besonderen Beschlags und gewöhnlich auch sonst keiner Hilfe.

4) Von dem Beschlage des Hufes, bei dem theilweise die Hornsohle von der Hornwand getrennt ist.

Man findet zuweilen, vorzüglich an spröden, trockenen, auch an schiefen Hufen, daß sich ein Theil der Hornsohle von der Hornwand abgetrennt hat, so daß zwischen beiden ein Riß befindlich ist, der oft tief bis zur Fleischsohle hingehet. Werden solche Trennungen vernachlässigt, und dringen in selbige Sand und Steinchen ein, so vergrößern sie sich, und verursachen den Pferden nicht selten bedeutende Schmerzen. Um dem Eindringen fremder Körper vorzubeugen, muß man beim jedesmaligen Beschlag eines solchen Hufes zwischen die getrennten Theile Flachs legen, worauf man etwas reines Fett oder Theer streicht. Das Eisen, mit welchem man diesen Huf beschlägt, muß nicht hohl, sondern wagrecht gerichtet sein; auch muß man an demselben, da wo die Hornwand sich abgetrennt hat, eine,

und wenn es nötig ist, auch zwei Klappen anbringen, welche das weitere Abreißen der Hornwand verhindern. In das getrennte Stück Hornwand darf man wo möglich keine oder nur feine Nägel einschlagen. Erhält man den Huf bei diesem Beschlage beständig weich und geschmeidig, so wird das Uebel nach mehrmaligem Beschlage gehoben sein.

5) Von dem Beschlage des schiefen Hufes.

Wenn bei einem Hufe die innere Seitenwand zu stark nach außen, und die andere zu stark nach innen gerichtet ist, so wird derselbe ein schiefer Huf genannt. Man findet diesen Fehler sowohl an den vorderen als auch an den hinteren Hufen. Er kann durch eine schiefe Stellung der Schenkel, aber auch durch ungleiches Niederschneiden des Hufes, überhaupt durch einen schlechten Beschlag, erzeugt werden.

Um diesem Fehler abzuhelfen oder ihn doch wenigstens um Vieles zu verbessern, muß man den untern Rand der nach innen gerichteten, niedrigen Hornwand nur wenig, dahingegen die nach außen gerichtete, hohe Wand so stark beschneiden, als sie es nur vertragen kann. Dann beschlage man solch einen Huf mit einem Eisen, wovon der Arm, welcher auf die niedrige nach einwärts gebogene Wand zu liegen kommt, etwas dicker als der andere Arm, und der Stolle desjenigen Arms des Hufeisens, welcher auf die hohe nach auswärts gebogene Wand zu liegen kommt, um die Hälfte niedriger als der gegenseitige Stolle sein muß.

Bei diesem Beschlage, den man übrigens so lange wiederholen muß, bis der Huf eine bessere Gestalt erhalten hat, muß man auch Sorge tragen, daß ein solcher Huf durch die mehr erwähnten Mittel beständig weich und geschmeidig erhalten werde.

6) Von dem Beschlage der Pferde, die sich streichen.

Wenn ein Pferd im Gehen mit dem einen Huf an das gegenseitige Bein anschlägt, und sich hierdurch mehr oder weniger beschädigt, so sagt man: das Pferd streicht oder streift sich. Das Streichen findet gewöhnlich gegen das Hüftgelenk, aber auch unter und über demselben und sowohl an den vorderen als an den hinteren Extremitäten statt. Fehlerhafte Stellung der Schenkel, schiefe Hufe, schlechter Beschlag, auch Schwäche und Ermüdung der Pferde sind die gewöhnlichen Ursachen, welche das Streichen veranlassen. Liegt bei demselben eine fehlerhafte Stellung der Schenkel zum Grunde, so ist dem Uebel nicht ganz abzuhelfen; jedoch läßt es sich durch einen zweckmäßigen Beschlag um Vieles vermindern.

Streicht sich das Pferd hinten mit der inneren Trachtenwand oder dem inneren Stollen, so schlage man, nachdem man den untern Rand so viel als thunlich abgeraspelt hat, ein Eisen auf, an dem das innere Stollende etwas

kürzer, gut abgerundet, so viel als möglich nach einwärts gerichtet und mit gar keinem oder doch wenigstens mit einem niedrigen, gut abgerundeten Stollen versehen sein muß.

Streichet sich das Pferd aber mit dem Rand der inneren Zehen- oder Seitenwand, so muß dieser Rand der Hornwand so viel als derselbe es vertragen kann, mit der Raspel weggenommen und abgerundet, der Theil des Hufeisens, welcher auf diese Stelle zu liegen kommt, etwas schmaler gemacht, ebenfalls gut abgerundet und möglichst nach einwärts gerichtet werden. Auch müssen die Nieten an dieser Stelle etwas kürzer gemacht, gut versenkt und angerichtet werden; oder was noch besser ist, man läßt an dieser Stelle die Nagellöcher an dem Eisen ganz weg und bringt sie theils vorne an das Zehenstück, theils in den äußern Arm des Eisens an.

Ist das Streichen bloß durch lange oder zu weit gerichtete Eisen, durch zu hohe Stollen, oder durch zu lange und schlecht angerichtete Nieten, mit einem Worte, durch einen schlechten Beschlag, veranlaßt worden, so läßt sich dasselbe durch einen besseren Beschlag, wobei man alle jene Fehler abändert, leicht und vollkommen beseitigen. Bei schwachen und ermüdeten Pferden sind, in Verbindung eines zweckmäßigen Beschlags, Ruhe, gute Nahrung und Pflege die Mittel, welche dem Uebel abhelfen können.

7) Von dem Beschlage der Pferde, welche sich mit den Hintereisen in die Vordererisen fangen.

Wenn ein Pferd während des Trabens mit dem Hinterhuf oder dessen Hufeisen gegen den Vorderhuf oder dessen Hufeisen anschlägt, so nennt man dies fangen, greifen, einhauen. Dergleichen Pferde schlagen meistens mit den Hintereisen gegen die Stollen der Vordererisen, welches man durch ein lautes Klappern wahrnimmt; zuweilen stoßen sie sich aber auch an die Ballen der Vorderhufe, wodurch diese mehr oder weniger beschädigt werden.

Bei Pferden, die nach Verhältnis ihrer Größe zu kurz gebaut sind, oder die ihre Gliedmaßen fehlerhaft und unverhältnißmäßig bewegen, findet man gemeinlich diesen Fehler. Da man die eben angegebenen Ursachen des sogenannten Fangens oder Greifens nicht entfernen kann, so läßt sich dasselbe auch nicht gänzlich heben, sondern nur durch einen zweckmäßigen Beschlag in etwas vermindern. — Bei einem solchen Pferde müssen die Vordererisen so kurz als möglich, und mit keinen oder doch wenigstens sehr niedrigen Stollen versehen sein. An den Hinterhufen müssen die Zehenwände, so viel als es sich thun läßt, verkürzt und ihr unterer Rand mit der Raspel gut abgerundet werden; dann müssen die Hintereisen so eingerichtet und aufgeschlagen werden, daß sie vorne an den Zehenwänden nicht vor, sondern lieber etwas zurück liegen.

Von den Steingallen.

Steingallen nennt man jene rothen oder blauen Flecken, welche man gewöhnlich an den Vorderhufen und zwar in den Winkeln, welche jede Gestrebe mit der Trachtenwand bildet, antrifft und in einer Quetschung der Fleischsohle bestehen. Sie werden durch den Druck der Hufeisen, wenn diese schlecht gerichtet oder an ihren Stollenden zu dünn sind, daß sie sich nach innen biegen, auch durch kleine Steine, die sich an der bezeichneten Stelle zwischen dem Hufeisen und der Hornsohle festsetzen, erzeugt. Sehr häufig trifft man sie auch, ohne daß jene Ursachen vorhergegangen sind, bei trockenen, spröden, zusammengezogenen Hufen (Zwanghufen) an, welche vorzüglich dazu geneigt sind. Bei diesen Hufen wird, durch die zusammengezogenen Trachtenwände, die Fleischsohle gegen das Hufbein gedrückt, gepreßt, und hierdurch werden die Steingallen hervorgebracht. Ist der Druck und die Quetschung nicht beständig gewesen, so entsteht bloß ein kleiner, rother Fleck in der Hornsohle, den man beim Auswirken des Hufes wahrnimmt, und der dem Pferde weder Schmerzen noch Hinken verursacht. Hat aber der Druck und die Quet-

schung heftiger eingewirkt, dann stockt oder ergießt sich Blut zwischen die Fleisch- und Hornsohle, es entsteht Entzündung, die, wenn ihr nicht zeitig begegnet wird, leicht in Eiterung übergeht, wobei das Pferd mehr oder weniger heftige Schmerzen zu erkennen gibt.

Die Behandlung dieses Uebels richtet sich nach seiner Beschaffenheit. Besteht die Steingalle bloß in einem rothen, schmerzlosen Fleck, so darf man sie nicht, wie die Schmiede gewöhnlich zu thun pflegen, ausgraben, sondern man lasse vielmehr die Hornsohle allenthalben gehörig stark und Sorge nur dafür, daß die Ursache derselben, nämlich der Druck des Hufeisens u. s. w. entfernt und der Huf durch Einschlage, mit naßgemachtem Kuhmist oder Lehm, weich erhalten wird, so verschwindet sie von selbst. Ist die Steingalle hingegen schmerzhaft und geht das Pferd dabei mehr oder weniger lahm, dann ist es nöthig, sie bis auf die Fleischsohle auszuscheiden, damit dem stockenden oder ausgetretenen Blute, oder dem schon gebildeten Eiter, Luft und freier Abfluß verschafft werde. In die Oeffnung gieße man täglich ein- oder zweimal etwas Aloetinctur (die in jeder Apotheke vorrätig ist), bedecke sie mit etwas Bergschlage den Huf, um der Entzündung zu begegnen, mit Kuhmist oder Lehm, den man mit Essig oder Wasser zum Brei macht und durch öfteres Zugiehen mit Wasser beständig naß erhält, ein und fahre damit bis zu der völligen Besserung fort. Verfümt man das Ausschneiden einer solchen Steingalle, so bricht der Eiter über dem Saum des Hufes heraus, es giebt dann einen Schaden, der nicht leicht zu heilen ist und dessen Behandlung man einem Thierarzt überlassen muß.

Vom Vernageln.

Das Vernageln, welches sehr häufig vorkommt, besteht in einer Verletzung der Fleischwand und wird meistens durch Unvorsichtigkeit des Hufschmieds, bei dem Einschlagen der Nägel veranlaßt. Ein solcher Schaden ist, wenn man ihn gleich entdeckt, sehr leicht und bald zu heilen; wird er aber verkannt oder veräußt und hat das sich gebildete Eiter in Hufe bereits um sich gefressen, dann erfordert seine Heilung, die schon mit Schwierigkeiten verbunden ist, längere Zeit.

Ein Pferd, welches vernagelt ist, geht mehr oder weniger lahm, ängstlich und will mit dem Hufe nicht fest auftreten. Klopft man mit einem Hammer auf den Nagelköpfen, so wird das Pferd, vorzüglich auf der Stelle, wo das Vernageln stattgefunden hat, durch Zucken Schmerzen äußern. Empfindliche Pferde geben diesen schon durch ein bloßes Zusammendrücken der Ballen des Hufes mit der Hand zu erkennen. Auch findet man die Hornwand auf der Seite, wo die Vernagelung ihren Sitz hat, wärmer als gewöhnlich.

Um die vernagelte Stelle genau auszumitteln, nehme man das Hufeisen ab und drücke mit der Hufzange, jedesmal da, wo ein Nagel gesteckt hat, auf die Hornsohle gegen die Hornwand, wodurch man die schmerzhafteste und verletzte Stelle gewiß finden wird. An dieser Stelle muß man nun mit einem schicklichen Messer eine trichterförmige Oeffnung in die Hornsohle bis zur Fleischsohle machen, damit das Eiter abfließen kann. In die Oeffnung gieße man etwas Aloetinctur, bedecke sie mit Berg und wende dieselben kühlenden Einschlage an, wie sie oben bei den Steingallen angegeben sind. Man erneuere täglich einmal diesen Verband und fahre damit bis zur völligen Besserung, die bei einer nicht zu alten Vernagelung, sehr bald erfolgen wird, fort.

Viele Schmiede haben die schädliche Gewohnheit, daß sie bei diesen und ähnlichen Verletzungen in dem Hufe stark reizende Oele, so gar fressende Mittel, Scheidewasser oder Vitriolöl in die Oeffnungen gießen, welches die übelsten Folgen nach sich ziehen und deshalb dafür nicht genug gewarnt werden kann.

Ist das Vernageln, wie schon oben erwähnt, verkannt, hat das Eiter im Hufe schon Zerflö-

rungen angerichtet und sich auf der Krone einen Ausweg gebahnt oder gar die Hufknorpel angefressen, dann hat man es mit einem Schaden zu thun, dessen Heilung mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist und wobei man unverzüglich einen Thierarzt zu Rathe ziehen muß.

Von dem Verbällen.

Das Verbällen ist eine bei Pferden nicht selten vorkommende Lähmung, welche in einer Entzündung des Hufes, besonders der weichen Theile der Ballen oder Ferse besteht. Pferde mit Platt- und Wollhufen sind diesem Uebel am häufigsten ausgeleht. Anhaltende Marsche auf steinigem oder höckerigen Wegen, besonders bei trockenem heißen Wetter oder im Winter bei hartem Frost, zu vieles Auswirken der Hornsohle und zu kurze Hufeisen sind die gewöhnlichsten Ursachen seiner Entstehung.

Geht ein lahmes Pferd, mit dem kurz vorher eine Reise gemacht worden ist, auf weichen Boden besser und weniger schmerzhaft, als auf harten, steinigem Wegen, ist dabei der Huf widernatürlich warm und äußert das Pferd bei dem Zusammendrücken der Ballen des Hufes mit der Hand Schmerzen, so kann man mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß die Lähmung vom Verbällen herrühre. Hiervon muß man sich indessen, durch das Abnehmen des Hufeisens und genauer Untersuchung des Hufes, vollkommen zu überzeugen suchen.

Sind beide Vorder- oder beide Hinter- oder alle vier Hufe zugleich davon befallen, so liegt das Pferd fast beständig und beim Stehen heftig es abwechselnd bald den einen, bald den andern Fuß in die Höhe und bezeigt dabei mehr oder weniger Schmerzen.

Ist dieses Uebel neu und nicht sehr bedeutend, so kann die Heilung durch kühlende Umschläge von Lehm und Essig, die man oft erneuert und den ganzen Huf bedecken müssen bald und leicht bewerkstelligen. Ist aber die Entzündung heftiger zugegen oder sie droht trotz der kühlenden Umschläge in Eiterung überzugehen, dann ist in beiden Fällen noch ein operatives Verfahren nöthig, welches man einem herbeigerufenen Thierarzte überlassen muß.

Von der Strahlenfäule.

Dieser Schaden besteht darin, daß der Strahl am Hufe mehr oder weniger weich wird und beständig eine stinkende Feuchtigkeit von sich giebt. Durch Unreinlichkeit, besonders durch das Stehen in kothigen, nassen Ställen wird dieses Uebel gewöhnlich hervorgebracht. Ein nicht zu alte Strahlenfäule ist durch folgendes Verfahren leicht zu beseitigen:

Man schneide vom Strahl alles vorhandene Faule weg, halte den Huf reinlich und trage Sorge, daß das Pferd im Stalle beständig trocken stehe. Dann besuche man den Strahl täglich 2 bis 3 mal mit einem Gemisch, welches aus zwei Loth blauen Vitriol in einem Schoppen Essig aufgelöst, besteht.

Ist aber dieses Uebel schon veraltet, bildet sich auf dem Strahl wohl gar schon Feigwarzen, so daß es in den Strahlenkrebs überzugehen droht, dann langt man mit jenem Mittel nicht aus. Ein Thierarzt muß in diesem Falle die fernere Behandlung leiten.

© Molkerei-Gründung auf dem Fürstl. v. Bismarck'schen Stammguth Schönhausen a. d. Elbe.

Wie die Presse schon vor Wochen berichtet sollte in Schönhausen a. d. Elbe, dem Stammguth Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck eine Molkerei errichtet werden, und dürfte es weite Kreise interessieren zu erfahren, daß dieses Project jetzt in der That zur Ausführung kommt. Die Molkerei ist eine Genossenschaft Molkerei, an der außer dem Gute Schönhausen die sämmtlichen Besitzer daselbst Theil nehmen und welche, von Seiner Durchlaucht ins Leben gerufen, ein erneuter Beweis ist, wie lebhaft sich Sr. Durchlaucht für alle mit der Landwirthschaft verbundenen Bestreben, deren Zweck zu verbessern, interessiert; denn nicht durch die Betheiligung allein, sondern auch durch die Bereitstellung der Mittel hat Sr. Durchlaucht

das Unternehmen thatkräftig gefördert. Die Molkerei wird nach dem Plane des Bergedorfer Eisenwerks gebaut, welches auch die maschinelle Einrichtung, bestehend aus 6 pferd. Dampfmaschine, vorläufig 2 großen Separatoren und allen sonstigen neuesten bewährten Maschinen und Geräthen, liefert, während der Bau dem Herrn Stadtbaumeister Wöhle in Rathenow übertragen ist; der Betrieb wird mit 400 Kühen beginnen, die Anlage aber so eingerichtet, daß der Betrieb ohne weiteres auf 600 Kühe erweitert werden kann. Die Gesamtkosten der ganzen Anlage, welche ihrem Zwecke entsprechend in einfacher und würdiger Weise ausgeführt werden soll, dürften sich dem Vernehmen nach auf 40 bis 45,000 Mark stellen. Hoffentlich findet dieses so erfreuliche Vorgehen Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck auch in weiteren Kreisen der Großgrundbesitzer Nachahmung, an Anlaß dazu wird es in vielen Fällen nicht fehlen!

□ Von der Magdeburger landwirthschaftlichen Ausstellung.

Die diesjährige Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Magdeburg hat wiederum gezeigt, was auf dem Gebiete des Ausstellungswezens durch umsichtige Leitung und richtige Wahl des Ausstellungsortes geleistet werden kann, und kann die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft mit Stolz auf ihre Magdeburger Ausstellung, welche sowohl hinsichtlich der Besichtigung als auch des Besuches alle früheren weit übertroffen hat, zurückblicken. Namentlich haben wir gestaunt über die ungemein reichhaltige Maschinen-Ausstellung, in welcher, da jetzt die rationelle Verwerthung der Milch, dieses wichtigen Productes, eine Tagesfrage der Landwirthschaft geworden ist, die Molkerei-Maschinen und -Geräthe einen hervorragenden Platz einnahmen. Hier war es wiederum der geschmackvolle Pavillon des auf dem Gebiete des Molkereiwesens rühmlich bekannten Bergedorfer Eisenwerks, welcher die Aufmerksamkeit der Besucherin hervorragendem Maße auf sich zog. Wir sahen hier neben sämmtlichen zum Molkereibetrieb erforderlichen Maschinen und Geräthen eine complete Dampfturbinen-Molkerei, sowie eine Handseparatoren-Molkerei in Betrieb, und war es namentlich erstere, welche den Beifall der zahlreichen Zuschauer fand. Die Vortheile des Dampfturbinen-Separators und Dampfturbinen-Butterfasses sind in der Fachpresse zur Genüge erörtert, und bedarf es nur der Erwähnung, daß durch das einfache Dessinen des Dampfentzellers der direkten Dampfleitung die Inbetriebsetzung erfolgt und die Trommel ihre 6—7000 Touren macht, deren Anzahl man durch einen äußerst einfachen und sicher functionirenden Tourenzähler controlliren kann. Jede Transmission, Riemen, Vorgelege, Schnüren u. werden beim Turbinenbetrieb überflüssig. Man spart Raum, denn der Separator ist ringsum zugänglich; Zeit, denn man braucht kein Lager, Riemen, Transmission u. zu controlliren, und Geld, indem der Maschinist überflüssig wird, man keine Riemen u. anzuschaffen und zu erneuern braucht. Der Hauptvortheil bleibt aber die stets gleichmäßig gute Entrahmung. Mit ein und demselben kleinen Dampfessel, wie man ihn zum Futterdämpfen benutzte, treibt man mit 4 Atmosphären Druck einen Separator und eine Buttermaschine gleichzeitig. Auch der Bergedorfer Baby-Separator (Patent de Laval), 55 l stündlich leistend, und der horizontale Handseparator, 150 l stündlich leistend, fanden ebenso wie der Lactofrit, mit dem man 12 genaue Fettbestimmungen der Milch zu gleicher Zeit ausführen kann, lebhaften Beifall. Die große Einfachheit, absolute Gefahlosigkeit und die geringe Kraftanstrengung, welche zum Betrieb der Handseparatoren nöthig war, überraschte allgemein. Am besten spricht für die Beliebtheit dieser bis jetzt unerreichten Entrahnungsmaschine der Umstand, daß jetzt über 15,000 Separatoren zur allseitigen Zufriedenheit der Besitzer im Betrieb sind. Auch die ausge-

stellten, speciell für den Molkereibetrieb gebauten Dampfmaschinen zeichneten sich aus durch exacte, genaue Arbeit, was besonders für Molkereien von großem Werthe ist, da eine ruhig, gleichmäßig gehende Dampfmaschine die Basis eines jeden Betriebes ist. Außerdem hatten wir Gelegenheit, uns an einem ausgestellten, complete Dampfdreh-Apparat, welche das Werk seit 20 Jahren als Specialität baut, von der soliden und exacten, in allen Theilen sauberen Arbeit zu überzeugen, welche den Ruf des Bergedorfer Eisenwerks, das aus kleinen Anfängen sich zu ansehnlicher Höhe emporgearbeitet hat und jetzt ca. 300 Arbeiter beschäftigt, begründet hat.

Allerlei.

§ Die Ernte ist in vollem Gange und für alle Mühen und Sorgen eines langen Jahres steht jetzt der Landmann vor seines Schweißes Lohn. Wohl gehen schon vom Spätfrühjahr an immer allerlei Hoffnungs- oder Klagelieder durch die Presse, bald gedeiht es hier so recht sichtbarlich gesegnet, bald vernichtet dort ein ungeeignetes Wetter schöne Ausichten, aber das Alles ist unfruchtbare Conjectur — Zukunftsmusik möchte man sagen — das wirkliche „Ist“ der Rechnung wird erst offenbar, wenn die Ernte geborren. So manche Hoffnung war dann trügerisch, so mancher Schade aber auch überschätzt, und das Fazit, wie wir's in diesem Jahre feststellen können, zeigt sich dann noch als ein mittelgutes. Freilich, wo Wassersnoth, Hagelschlag oder schließlich die Juni-Dürre gewaltet haben, wird es häßlich genug um der harten Arbeit Lohn aussehen. — Und wo auf den Feldern die Sensen klingen und die Garben fallen, da geht eine gar tief einschneidende Veränderung in der landwirthschaftlichen Physiognomie vor sich. Leppig und voll prangten soeben noch die Flächen, in dem Ehrenmeer wallte und wogte der Wind, durch die Lüfte zog jener eigenartige Duft des reisenden Palmes, da plötzlich sinken die Schwaden und wenn die hochgepackten Fuder heimwärts geschwankt sind, bleibt das leere nackte Stoppelfeld zurück. Welch ein anderer Anblick. Gleich als wäre das Schmuckgewand einer künstlich geputzten Schönen ausgezogen worden und alle Falten, Eden und Härten eines bisher bewunderten Körpers präsentiren sich dem enttäuschten Auge. In Rissen und Furchen sehen wir wieder unsere alte Mutter-Erde und sie schreiet abermals aus sommerlicher Hülle und Kraft zu herblichem Welken. Das Stoppelfeld ist die erste deutliche Mahnung, daß der Vegetationshöhepunkt erreicht ist, daß es von nun an abwärts geht. Doch jedes zu seiner Zeit, zur jeßigen Freude über das Gelingen und wenn sich die Frucht der Ernte erst in kundiger Hand zu all dem Federn gewandelt hat, das heute aus Mehl bereitet wird, schmeckt auch den darob sentimentalen Bestimmten gar köstlich was heute gemäht wurde und was sie nicht genossen, wenn nicht zu rechter Stunde die scharfe Sense in das Schmuckkleid der Mutter Erde gefaßt wäre.

§ Das Sandbad des Geflügels. Während der kalten, regnerischen und stürmischen Zeit des Jahres, wo das Geflügel sich in das Innere der Wohnungen zurückzieht, nimmt das Ungeziefer desselben vorzugsweise zu. Manche Hühner und Tauben, welche innerlich gesund sind, nehmen dann keine Nahrung zu sich und man entdeckt bei näherer Untersuchung, daß sie von Insecten fast aufgezehrt werden. In der wärmeren Jahreszeit, wo die Vögel sich hauptsächlich im Freien aufhalten, tritt dieser Uebelstand seltener und nur bei einer Beschränkung auf engem Raum hervor. Es fragt sich, welchem Umstande dieser Vorzug zu verdanken ist, da doch die Sommerwärme der Vermehrung der Insecten besonderen Vorschub leisten muß. Die Beobachtung der Vögel während jener Zeit zeigt, daß dieselben mit ungemeiner Vorliebe die Orte aufsuchen, wo sie sich in den Staub einscharen und darin, ähnlich wie die Wasservögel in dem flüssigen Element, ein Bad nehmen können. Sie werfen den Staub sogar

in die Höhe, bedecken ihr ganzes Gefieder damit und suchen ihn durch Sträuben der Federn möglichst unmittelbar an die Haut zu bringen. Nach diesem Staubbade schütteln sie die erdigen Theile und damit zugleich die daran haftenden Insecten wieder ab und bringen endlich nach der Säuberung ihre Deckfedern wieder in den alten Zustand. Während der Periode, wo die Hühner sich ein solches Staubbad nicht verschaffen können, suchen sie in den Ställen jede Gelegenheit zum Ersatz eines solchen auf. Wo irgend eine Ansammlung von Sand stattfindet, benutzen sie denselben, um ihrem Instincte gemäß sich damit zu bestreuen. Ein solches Sandbad ist eine Gesundheitsmaßregel von ganz besonderer Bedeutung. Das Huhn badet sich im Sande, wenn es Reinigung der Haut und Befreiung von Hühnerläusen und Zecken sucht. Es ist deshalb für jeden Geflügelzüchter eine Pflicht, diesem Mittel zum Wohlbefinden des Geflügels durch eine zweckmäßige Anlage von Badepätzen eine erhöhte Wirksamkeit zu geben. Erfahrene Hühnerzüchter bringen eine Mischung von trockener Erde, gestoßenem Coaks und einem geringen Zusatz von Schwefelblüthe in die Geflügelställe, in denen die Hühner dann um den Vorrang bei der Benutzung dieses Materials förmlich kämpfen. Im Falle Coaks nicht zu haben ist, benutze man Kalk. Die Bestandtheile eines solchen Erdbades geben, mit den Excrementen der Hühner vermischt, einen sehr werthvollen Dünger, welcher dem Guano ähnliche Wirkungen hervorruft.

§ Vorsicht beim Verfüttern grünen Kartoffelkrautes. Wie vorsichtig man mit Verfütterung grünen Kartoffelkrautes sein muß, beweist ein Fall, den Thierarzt Eggeling beobachtete. An zwei Kühe wurde eine größere Menge frischen Kartoffelkrautes verfüttert. Am Morgen darauf waren beide Thiere unter Symptomen der Vergiftung erkrankt, schreckhaft aufgeregt, eine Ruh hatte förmliche Tobsuchtsanfälle, war am Hintertheile gelähmt, wollte heftig die Augäpfel hin und her, wobei eine Verengerung und Erweiterung der Pupille zu beobachten war; der Puls war zwar der Anzahl der Schläge nach normal, jedoch sehr kräftig; der Pansen war durch Gase aufgetrieben. Die zweite wies geringere Lähmungserscheinungen auf; ihr Gang war schwankend und unsicher; sie knickte häufig mit den Hinterfüßen ein, so daß sie mit dem Fesselgelenk aufstand. Gleiche Symptome der Schreckhaftigkeit und Aufgeregtheit waren wie bei der erstere zu verzeichnen, doch blieb sie bei gutem Appetit und fraß besonders Rübenfutter mit Vorliebe; dieselbe genas auch nach fünf Tagen vollständig. Die erstere mußte trotz reichlicher Gabe von Tanninkaffee und anderen Mitteln schließlich getödtet werden. Besonders bedenklich in gesundheitlicher Beziehung ist die Verfütterung von blühendem und bereits fruchttragendem Kraute, während älteres Kraut weniger nachtheilig zu sein scheint, aber doch immerhin nur in mäßigen Mengen, höchstens bis zu einem Drittel der täglichen Ration, verfüttert werden sollte, und unter dieser Voraussetzung allerdings im Falle von Futtermangel beim Rindvieh eine Lushilfe gewähren könnte; für Schafe scheint das Kartoffelkraut derartige nachtheilige Folgen nicht zu haben.

§ Während der Blüthezeit des wilden Mohnes enthält derselbe in großer Menge ein Gift von scharf betäubender Wirkung, und zwar ist dieselbe in den grünen halbreifen Köpfen in den Monaten Juli und August um so hervorretender. Mit der Samenreife vermindert sich das Quantum der giftigen Substanz wieder und scheint sich dieselbe beim Trocknen der unreifen Pflanzen theilweise zu verlieren. Vergiftungen kommen deshalb gewöhnlich nur im Sommer vor, wenn Klee oder sonstiges Grünfutter, im welchem sich der Klatschmohn in großer Menge vorfindet, den Thieren als Weide eingeräumt oder geschnitten vorgelegt werden. In bedenklichen Fällen äußert sich die Vergiftung durch Tobsucht mit folgenden Krämpfen, es ist diese Krankheitserscheinung der Tollwuth ähnlich.

Wenn nur einmal ein größeres Quantum Platschmohn aufgenommen wurde, so bleibt es wohl bei mäßiger Unruhe und leichter Aufreibung welche Symptome leicht vorübergehen. Wird aber längere Zeit Futter mit geringen Mohnmengen gereicht, so entsteht eine Art chronischer Vergiftung mit Zuckungen am Halse und Kopfe, wobei die Freßlust nicht fehlt; denn die Aufnahme der Mohnpflanzen wird von Wiederkäusern und Schweinen nicht verweigert, sehr selten tritt bei hochgradigen Fällen der tödtliche Ausgang ein; es gelingt gewöhnlich in kürzester Zeit die Thiere durch bloße Gaben von schwarzem Kaffee oder Salmiakgeist in Pfefferminzthee wieder herzustellen. Der Tod pflegt einzutreten, wenn nach einem kleinen Quantum Mohnpflanzen große Mengen derselben im halbreifen Stadium neben geringen Mengen anderer Futtermittel aufgenommen wurden. In jedem Falle ist bei der Verfütterung von Grünfutter die größte Vorsicht zu beachten, will man das Vieh nicht der Gefahr einer Vergiftung aussetzen, die dann doch nicht in allen Fällen glücklich enden dürfte.

§ Zur Kartoffelkultur. In Frankreich kommt in neuester Zeit ein Verfahren immer mehr in Aufnahme, dem man nachrühmt, daß dadurch nicht nur der Ertrag vermehrt, sondern auch weniger kleine und mehr große und mittelgroße Knollen gewonnen würden. Dasselbe besteht einfach darin, daß um die Mitte Juli die Stengel der Pflanze, wenn sie vollkommen entwickelt sind, niederbeugt und soweit mit der Erde bedeckt werden, daß nur die Spitzen heraussehen. Diese Bedeckung soll dazu dienen, die Saftbewegung in den Stengeln zu mäßigen und mehr auf die Knollen abzuleiten. Das Verfahren soll aber auch sehr wesentlich dazu beitragen, die Erkrankung der Knollen zu verhüten. Wenn sich nämlich bei ungünstiger Witterung der krankmachende Pilz auf dem Kraute ansiedelt, so dienen ihm die aufrechtstehenden Stengel als Leiter, an denen die Sporen durch Regengüsse zu den Knollen hinabgespült werden, was, wenn die Stengel niederbeugt sind, nicht geschehen kann, und die Knollen bleiben dann von dem so manche Kartoffelernte ganz erheblich vermindern Pilz verschont.

§ Boden-Verbesserung durch Erdmischung. In neuerer Zeit hat man vielfach Versuche mit Erdmischungen zur Verbesserung des Bodens angestellt und ist durch die damit erzielten günstigen Erfolge zu der Ansicht gekommen, daß die Verbesserung des Bodens durch Erdmischungen ein wesentlicher, wohl zu beachtender Factor in der neueren Landwirtschaft ist. Die Verbesserung des Thonbodens durch Sand, besonders durch groben und grandigen Sand, wird durch gute Vermischung und Uoderung bewirkt und Beides in vortheilhafter Weise durch Anbau von Hackfrüchten erreicht. Feiner, staubiger Sand ist aber nicht verwendbar, da er bei starkem Regen mit dem Thon sich zusammenbakt und eine die Vegetation hindernde Kruste bildet. Um eine gehörige Vermischung des aufgetragenen Sandes mit dem Thon zu erreichen, empfiehlt es sich, den Acker erst zu pflügen und dann den Sand aufzubringen, hierauf aber mit dem Exstirpator tüchtig durchzuarbeiten und — ohne nochmals zu pflügen — zu säen. Nach der Abarntung findet ein flaches Pflügen statt, das mit jeder Bestellung tiefer erfolgen kann. Die Aufbringung von Schlamm aus Schlammfängen ist auch sehr zu empfehlen. Die Verbesserung von Sandboden durch Aufbringung von Lehm und Thon ist ebenfalls anzuwenden, und zwar derart, daß man denselben auf die Stoppel bringt, gut zerkleinert mittelst Klopfen, Walzen und Eggen und dann dem Herbstregen die weitere Auflösung überläßt. Dann wird mittelst Exstirpators die erste Vermengung mit dem Boden vorgenommen und durch leichtes Unterpflügen vervollständigt. Der Anbau von Hackfrüchten im folgenden Frühjahr ist auch hier zu empfehlen. Auf diese einfache Weise läßt sich selbst der leichteste Sandboden verbessern und ertragsfähig machen; da das Verfahren überdies als ein fast kostenloses zu bezeichnen ist, so dürfte ein Versuch damit wohl zu empfehlen sein.

Gemeinnütziges.

* Um Citronen und Pomeranzen auf lange Zeit frisch zu erhalten, löst man Schellack in Weingeist auf und taucht die Früchte in diese Flüssigkeit. Durch den leichten Harzüberzug werden sie konservirt und behalten ihren Saft und ihre Aroma. Der Schellack läßt sich, wenn man die Schale benutzen will, durch Kneten der elastischen Frucht in der Hand entfernen, worauf man dieselbe noch mit kaltem Wasser abwäscht.

* Um das Einlaufen von wollenen Hemden, Strümpfen u. beim Waschen zu verhüten, wird empfohlen, das Waschwasser mit Salmiakgeist zu versetzen und nur lauwarm, also nicht heiß zu waschen. Auf 30 Liter Wasser genügen 20 Gramm Salmiakgeist, welcher besonders in ungereinigtem Zustande billig ist. Man erspart die Ausgabe von Seife, da das mit Salmiakgeist versetzte Wasser auch ohne Seife den Schmutz leicht wegnimmt. Das Einlaufen der wollenen Hemden ist ein so großer und kostspieliger Uebelstand, daß dieser Wink gewiß die Beachtung aller Hausfrauen verdient. Selbstverständlich muß der äußerst flüchtige Salmiakgeist bei der Anwendung vollkommen kräftig und nicht etwa verdunstet sein.

Für die Küche.

† Kartoffeln lange gut zu erhalten und vor Keimen zu schützen, wird Verdunkelung der Kellerfenster angeathen, sowie zeitweises Verbrennen von Stangenschwefel bei verschlossenen Kellerfenstern und Thürnen. Das Schwefeln in feuchten Kellern empfiehlt sich aus dem Grunde, weil die schwefeliche Säure viel Feuchtigkeit aufsaugt. Sodann müssen aber die Kartoffeln auch nicht auf dem bloßen Kellerboden, sondern auf einer Unterlage von Stroh aufbewahrt werden.

† Birnen aufzubewahren. Gute Tafelbirnen halten sich am besten auf Horben, welche stark mit feinem Stroh belegt sind und in luftigen, aber nicht zu kalten Kammern aufgestellt werden. Man stellt die Birnen nicht zu nahe aneinander, mit der Blüthe nach unten, darauf. Ist der Aufbewahrungsort nicht gegen Frost geschützt, so bedeckt man die Früchte mit einigen Bogen Lösch- oder Filtrirpapier.

† Himbeereffig herzustellen. Himbeereffig mit abgetandenem Wasser vermischt, ist als Getränk für Fieberkranke, falls kein Brustleiden damit verbunden ist, ein ganz unschätzbares Hilfsmittel, was daher von jeder Hausfrau bereitet und für fieberhafte Zustände stets vorräthig gehalten werden sollte. Unter Anderem gab man einem scharlachkranken Kinde Tag und Nacht so viel davon zu trinken, als es verlangte, und nach einigen Tagen hatten sich ohne Arznei die heftigen Fieber gänzlich gelegt und die Krankheit ging gelinde vorüber. Einen guten Himbeereffig kann man nach dem folgenden Recepte herstellen: Sechs Liter frisch gestückte Himbeeren werden in einem feineren Topfe, der zu nichts Fettigem gebraucht wurde, zerquetscht, mit zwei Liter Weineffig übergossen und gut zugedeckt acht Tage lang an einen kühlen Ort gestellt, während man täglich umrühren muß. Am achten Tage preßt man die Beeren aus, gießt nach einigen Stunden den Saft klar vom Bodensatze ab, gießt zu jedem Liter desselben 1½ Pfund pulverisirten Zucker, läßt das Ganze in einem Eintopfe unter sorgfältigem Abschäumen aufkochen und gießt es nach dem Abkühlen in sauber gespülte Flaschen oder Medicinfläsker, welche man versiegelt und aufrechtstehend im Keller aufbewahrt.

Ernte-Berichte.

Ostpreußen. Ueber die Ernteaussichten im Bezirk des Ostpreussischen landwirthschaftlichen Centralvereins lesen wir in der „Land- und Forstw. Ztg.“ folgendes: Die für den ganzen Vereinsbezirk ermittelten diesjährigen Durchschnittszahlen übertreffen die vorjährigen nur bei Kartoffeln, und erreichen dieselben fast bei Erbsen und Wiesenheu, während die Ernte-

aussichten bei allen anderen Feldfrüchten in erheblichem Maße hinter den vorjährigen Zahlen zurückbleiben. Ferner ergibt diese Zusammenstellung, daß die Ernteaussichten im Durchschnitt des ganzen Bezirks eine Mittelernthe (= 100 gerechnet) bei Kartoffeln um ein Geringes übersteigen, und bei Erbsen fast erreichen, während für Buchweizen fast $\frac{1}{10}$, für Hopfen und Wiesenheu etwas über $\frac{1}{5}$, für Bohnen $\frac{1}{5}$, für Wicken fast $\frac{1}{5}$, für Gerste und Hafer $\frac{1}{2}$, für Roggen etwas über $\frac{1}{3}$, für Weizen und Wiesenheu etwas über $\frac{1}{5}$ für Lupinen $\frac{1}{5}$ in Aussicht stehen, und Kaps und Rüben nur etwas mehr als die Hälfte einer Mittelernthe geliefert haben. Die in ein und demselben Kreise oft sehr von einander abweichenden Erntegaben in Bezug auf die zu erwartenden Ernteträge sind bei den Winterjaaten darauf zurückzuführen, daß dieselben in Folge von Nässe im Herbst zum Theil erst spät bestellt werden konnten und deshalb nicht genügend gekräftigt in den Winter kamen. Bieleorts wurde den Roggenfeldern auch die starke Schneedecke verderblich, während endlich im Frühjahr die Entwicklung und Bestockung der Winterjaaten in Folge von Dürre ein mangelhafte war. Die Sommersaaten litten insgesammt durch Dürre, verbunden mit außergewöhnlicher Hitze und zwar in ungemein verschiedenem Grade, je nachdem die betreffenden Ländereien durch Gewitterregen Feuchtigkeit erhielten oder nicht, was zum kleinen Theil in ausreichendem, zum bei weitem größten Theil leider in unzureichendem Maße und theilweise so gut wie gar nicht der Fall war, so daß die Ernteaussichten dieses Jahres im großen ganzen als traurige bezeichnet werden müssen. Es beträgt der Durchschnitt des Jahres 1888 bei Weizen (Winter-) 62 (94), Roggen (Winter-) 68 (85), Gerste (Sommer-) 74 (94), Hafer 77 (97), Erbsen 93 (97), Bohnen (Acker-) 80 (102), Wicken 79 (91), Buchweizen 87 (97), Lupinen 60 (94), Kartoffeln 105 (98), Kaps und Rüben 56 (87), Hopfen 82 (91), Kleeheu 61 (89), Wiesenheu 32 (84).

Westpreußen. Die abgelassene Woche hat uns meist ein recht unbeständiges Wetter gebracht, so daß die weitere Vergung der Ernte auf einzelne schöne Tage beschränkt wurde und man damit nur langsame Fortschritte machen konnte. Am Sonntag fielen, den „W. L. M.“ zufolge, in einem fast 24 Stunden anhaltenden Regen volle 27 mm Wasser hernteder und am Montag folgten noch 4 mm, alles noch auf dem Felde stehende Getreide wurde total durchnäßt und konnte von Einfahren einstweilen keine Rede sein. Am Freitag allerdings der Barometer und am 23. herrschte bei wolkenlosem Himmel ein ziemlich starker Wind, der im Norden unserer Provinz noch fast überall draußen stehende Roggen trocknete also ziemlich schnell und wird nun hoffentlich bald in Sicherheit gebracht werden. Wirklichen Schaden hat derselbe noch nirgends gelitten, wenn auch die Körner in den Aehren etwas locker sitzen werden und demnach zur Vermeidung starken Ausfallens derselben besondere Vorsicht beim Aufladen zu empfehlen ist. In den südlichen und mittleren Theilen Westpreußens war man mit Einbringen des Roggens schon vor dem großen Regen des 21. fast ziemlich fertig und da bei der kühlen Witterung der letzten Zeit das andere Getreide langsamer reift, ist dieser Regen gerade in eine Pause zwischen Roggen- und Weizenernte gefallen und hat auch dort keinerlei Schaden gemacht; denn die empfindlichste Frucht, Gerste, ist wohl noch nirgend geschritten. Kartoffeln und Rüben aber werden überall sehr dankbar für diese neuen Niederschläge sein, haben aber nun auch völlig genug und brauchen zur Bildung einer reichlichen Menge von Stärke und Zucker jetzt wieder anhaltend Wärme und Sonnenschein. Ferner wird dies feuchte Wetter das Gedeihen aller Futtergewächse sowie auch das rechtzeitige Garwerden der Brachen kräftig unterstützen und wenn dasselbe auch manche Befürchtungen hervorgerufen und Störungen herbeigeführt hat, so dürfte es doch im allgemeinen bis jetzt nur von Nutzen gewesen sein.

Extra-Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaatz in Wilmg.)

6. Ziehung der 4. Klasse 180. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 29. Juli 1889, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

4 32 89 346 565 620 59 790 821 33 933 47 1029 [1500] 92 224 375
85 464 519 656 743 68 802 971 88 2106 75 313 16 425 538 55 61 793
3291 330 527 799 872 4113 32 298 389 639 907 5320 513 80 741 50
74 949 6034 172 363 89 448 595 619 74 755 826 993 7471 81 531 90
643 824 [3000] 66 904 18 64 8143 46 250 60 368 95 446 62 80 545 51
656 704 8599 9086 99 188 366 454 568 738 71 892
11020 30 86 161 206 306 455 500 62 926 11060 78 91 108 245
318 21 512 77 624 47 791 945 94 12088 109 326 451 627 710 [5000] 853
[3000] 908 49 13175 232 326 58 62 80 436 50 57 784 856 910 14062
149 520 65 667 798 908 15124 67 220 [5000] 418 668 16057 80 151 99
270 328 41 467 [15000] 520 672 701 31 53 852 969 17238 465 549 921
[5000] 96 [15000] 116 228 37 340 46 585 664 87 755 [3000] 857 967 19085
[5000] 96 [15000] 188 257 60 89 339 62 87 694 724 804 908 67
20020 [1500] 83 257 88 317 669 763 805 902 [5000] 32 75 21009 30
44 [5000] 119 207 52 440 56 58 542 89 [15 000] 706 56 969 22011 241
44 398 467 511 687 723 976 81 85 [15000] 23060 62 286 176 206 [30000]
60 434 91 500 18 52 746 868 912 95 24066 141 400 655 725 810 31 38
54 [3000] 25024 93 [5000] 135 63 [3000] 83 219 [15000] 37 351 441 588
[3000] 720 877 26004 266 87 372 [5000] 526 53 62 611 19 39 725 850 69
918 27005 90 97 109 [3000] 35 265 [15000] 69 79 389 407 [15000] 89 500
7 13 56 89 768 905 [3000] 28342 [5000] 415 533 41 765 88 837 77 936
29076 82 162 260 323 53 485 [5000] 643 743 814 [15000] 970
30009 83 145 56 85 338 92 98 408 25 532 [3000] 36 607 765 802 11
15 60 943 31209 309 96 [30000] 543 614 94 737 87 866 907 77 32085
100 227 81 391 505 852 910 33083 532 91 664 707 53 82 830 85 900
34036 310 96 212 44 62 70 343 429 603 17 [3000] 38 832 35062 130
38 240 310 12 633 772 844 973 36064 186 337 54 66 71 97 426 68 535
66 618 739 74 37052 208 42 65 67 78 309 16 482 557 99 646 720 63
974 35015 372 [3000] 439 597 853 919 62 39055 449 586 703
40039 353 55 421 [30000] 524 33 50 641 [5000] 60 786 41031 149
342 531 95 626 820 [5000] 42139 96 295 97 [15000] 624 747 966 98
43201 61 91 354 631 44015 67 261 [30000] 431 527 [5000] 81 630 53 866
45305 59 425 51 22 62 620 95 765 886 936 46082 214 43 405 31 72
[30000] 85 572 84 617 30 715 47199 360 425 693 764 69 [30000] 99
48041 44 48 [15000] 97 [30000] 767 823 944 49209 329 93 570 [30000] 616
40 94 783 842 75
50206 357 603 85 90 734 57 82 876 956 51181 [30000] 230 488 90
548 90 52049 176 266 68 701 11 54 65 994 53108 284 758 77 872
932 54017 24 199 205 35 357 [15000] 473 632 790 55002 41 68 97 312
55 442 54 703 61 832 946 74 56024 55 135 313 477 623 31 [3000] 49
759 82 851 57032 164 [3000] 227 405 602 [15000] 87 706 76 823 948
58127 37 48 325 52 419 65 560 769 70 841 962 59049 185 254 346 75
507 45 605 766 861 63 90 966 [30000] 84
60358 94 620 822 [5000] 49 979 61137 62 320 51 420 46 506 49
601 13 14 23 28 768 920 [5000] 62062 155 330 67 529 45 [15000] 700 890
900 10 18 63030 44 49 80 125 364 [30000] 571 642 75 177 805 27 916
64147 95 225 26 59 312 32 441 62 529 61 682 715 29 822 77 65124
65 286 466 79 631 68 769 86 860 83 [3000] 66356 80 95 485 528 858
75 67067 235 64 307 87 490 538 617 18 68005 26 40 72 532 601 988
[3000] 69019 106 243 382 501 613 141 88
70060 84 111 44 [3000] 73 297 417 604 75 [3000] 87 755 71108 218
316 667 667 789 72013 122 96 212 303 426 661 734 73019 196 221
339 [5000] 428 61 631 96 703 [3000] 846 74084 268 90 434 636 54 66
111 860 921 75152 259 [30000] 403 596 631 44 62 917 76057 63 195
331 591 614 94 705 82 87 910 77027 151 423 858 78001 20 147 321
87 490 557 69 [5000] 930 79131 67 69 86 244 89 312 99 470 711 809
965 92
80021 102 29 64 423 29 535 58 [3000] 83 791 873 906 54 57 81038
102 90 214 45 367 72 492 635 37 908 37 59 82011 115 57 78 93 203
51 57 335 60 445 69 670 776 78 838 [3000] 62 83054 60 146 308 40
412 94 609 700 818 45 84003 175 414 790 85003 66 [5000] 157 71 309
40 45 54 84 569 718 840 86130 240 97 383 419 630 35 774 87333
45 541 49 630 923 88024 498 524 62 97 65 749 818 955 89190 230
376 401 547 [3000] 811 31 [5000] 75 911 26
90209 [3000] 13 327 77 501 68 632 703 31 [15000] 865 80 981 91040
208 357 442 70 [10 000] 92 98 512 [5000] 56 609 730 [5000] 801 77 944
92096 144 47 266 364 413 92 873 93 961 93033 112 85 94 [15000] 232

62 372 73 437 [3000] 68 709 852 94257 482 85 803 76 931 55 95001
78 283 311 30 437 652 806 35 964 77 96047 146 243 753 987 97006
20 29 339 688 92 795 96 830 56 69 926 80 98009 38 41 158 [3000] 281
384 406 7 505 941 99052 91 150 [30000] 251 334 438 627 42 921 90
100111 371 524 47 626 46 [3000] 760 833 89 101124 41 395 431 41
516 695 756 889 102016 138 389 501 57 65 65 698 99 727 28 55
[5000] 879 900 24 97 109149 89 92 221 63 369 403 64 568 667 [5000]
710 31 807 77 991 104154 426 85 588 698 719 [3000] 56 835 36 39 906
54 105013 [3000] 149 [30000] 809 23 652 717 59 106209 531 54 147025
40 401 510 687 850 900 108087 281 93 404 20 53 54 93 745 804
[15000] 961 109064 68 89 201 77 85 327 74 85 495 528 883 921 46 [3000]
110008 [15000] 27 45 71 140 [19 000] 322 90 52 535 47 51 [15000]
622 29 111125 51 482 507 51 [15000] 72 630 803 55 72 905 43 112105
262 63 93 408 73 828 937 70 [3000] 78 113050 140 328 509 815 32
114242 733 43 876 [3000] 85 959 115060 69 101 481 655 87 93 706 37
90 817 81 [3000] 921 116027 79 104 19 81 264 494 742 69 924 94 117011
12 117 40 296 345 537 74 619 70 812 976 93 [15000] 118188 80 201 326
71 429 68 532 617 93 883 920 119385 415 [30000] 47 91 92 97 776 836
39 76 81 995
120025 50 427 594 869 940 42 121054 108 210 34 53 71 301 465
518 60 451 613 739 66 821 71 905 23 122125 275 442 54 540 46 609 21
769 885 945 123139 83 93 324 441 74 [5000] 95 [15000] 506 34 825
31 [3000] 46 124045 [3000] 251 [3000] 52 355 400 18 769 806 [3000] 16 33
[3000] 48 71 125089 274 78 79 307 21 430 57 84 523 603 754 63 854
65 934 126151 260 99 302 452 [5000] 563 614 706 [15000] 831 85 127031
222 349 434 64 76 83 [5000] 540 741 61 79 918 36 37 45 128289 352 69
410 553 75 [30000] 129043 52 212 309 580 752
130091 237 335 522 25 746 833 131020 47 250 323 [5000] 446 520
69 735 813 919 132159 609 53 59 [30000] 821 990 133066 81 111 55
294 410 63 688 121 94 810 16 60 941 134265 434 50 535 [3000] 678
743 48 807 58 135120 223 67 354 418 563 [5000] 74 858 136004 582
831 54 905 30 137045 152 203 567 76 658 810 903 138166 260 99
401 41 743 886 [30000] 913 32 96 139061 156 236 89 565 647 894
[30000] 978
140027 41 61 123 39 201 32 312 415 81 634 68 794 915 141031 40
327 39 [3000] 91 478 539 932 65 142060 226 69 327 417 51 76 637 831
37 143105 [3000] 25 234 302 11 47 454 90 778 86 803 [15000] 86 902
[3000] 19 51 80 144113 37 67 87 216 491 650 850 145003 137 234 74
300 2 451 547 84 96 97 617 97 716 23 871 916 146025 418 537 55 634
36 52 827 904 147068 122 48 367 78 405 66 529 91 635 953 [3000]
148078 98 184 368 79 505 [15000] 638 753 149266 589 707 876 908
150199 234 555 724 84 944 [10 000] 77 151003 114 20 256 329
502 20 54 80 635 36 748 60 71 876 995 152123 36 235 80 447 86 530
46 64 628 45 875 79 915 43 93 [5000] 153079 87 90 123 290 341 63
443 48 [5000] 63 86 87 97 567 622 88 721 803 30 925 154065 138 214
55 95 408 17 46 835 967 155041 153 211 340 41 558 621 751 876 [5000]
156257 93 308 28 48 400 579 699 157122 71 84 253 72 354 71 546
672 779 82 853 158019 [5000] 95 259 409 628 981 159003 112 21 238
50 73 392 401 84 503 603 911
160021 90 239 65 589 723 49 82 832 963 [3000] 161092 169 87
216 366 420 52 70 86 552 94 669 85 762 73 809 [15000] 39 971 162068
270 332 40 474 524 627 893 902 44 52 163006 76 119 510 15 604 892
951 53 164051 340 79 476 557 682 839 78 [15000] 933 38 165061 279
[5000] 413 58 87 607 39 [50000] 719 29 61 825 907 39 166013 117 290
400 578 606 59 765 97 167158 286 438 554 60 620 733 39 801 35 941
168049 85 183 222 368 410 568 767 75 93 169184 91 303 407 74 508
614 37 852 354
170037 220 23 374 99 417 97 545 602 37 42 939 44 171014 70
92 107 413 617 677 747 76 864 74 [15000] 172046 102 292 318 454 80
726 879 85 91 910 88 178024 95 177 275 83 394 613 15 82 86 98 680
970 174185 205 374 614 79 645 89 332 175073 129 39 41 211 17 35
331 459 [15000] 521 54 605 755 967 [5000] 70 72 176235 45 94 329
40 402 64 531 632 50 776 822 23 963 177116 296 456 70 513 717 95
85 888 [3000] 918 178033 85 130 81 204 6 328 47 427 5 78 [30000]
631 789 963 179219 27 73 98 405 21 56 503 42 604 23 38 768
180012 [3000] 127 91 316 564 850 61 950 84 181202 96 311 36 94
413 74 505 646 97 805 44 51 182008 21 136 224 42 456 569 601 90
752 183043 89 100 92 241 377 515 53 74 613 29 76 89 95 756 98 952
184178 369 76 483 671 768 89 810 89 992 185013 41 212 [30000] 307
[5000] 81 542 644 824 186012 32 72 146 79 86 287 317 30 560 740 61
68 958 187030 33 143 74 278 479 530 36 660 760 853 60 71 966
188077 212 [3000] 60 412 545 628 96 840 189061 125 76 80 215 [3000]
547 79 606 17 741

6. Ziehung der 4. Klasse 180. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 29. Juli 1889, Nachmittags.
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
 in Parenthese beigefügt.
 (Ohne Gewähr.)

330 79 529 [300] 683 791 852 75 97 901 1153 72 277 350 93 427
 30 547 640 44 733 [500] 835 928 2008 114 29 57 358 88 [300] 402 73
 554 83 [3000] 602 717 92 [1500] 808 45 934 3031 101 17 238 348 525
 690 733 51 804 50 94 4023 374 452 650 88 [300] 811 28 946 5123 31
 [500] 444 501 7 44 71 634 762 6049 84 238 51 460 570 735 93 97 960
 96 7043 92 108 58 515 601 722 843 60 990 8059 [300] 244 311 543
 977 9031 143 53 67 247 59 328 450 940 72
 10073 113 527 72 78 260 382 750 87 861 942 11013 63 120 21 202 87
 91 326 426 58 608 613 45 97 787 845 905 90 12069 80 421 [1500] 29
 568 773 13004 58 185 226 94 339 416 18 20 92 607 931 45 14174 86
 217 86 435 36 521 936 38 74 [15 000] 94 15018 38 52 69 95 156 309
 431 749 920 16079 268 431 78 643 761 79 80 958 78 17020 72 126
 87 86 [1500] 802 432 710 59 872 [3000] 937 18420 37 60 [500] 584
 759 820 19040 346 [3000] 460 75 584 665 799 803 907 49 54
 20087 94 566 71 694 774 809 99 937 21000 91 109 13 61 87 93
 875 [500] 77 [1500] 597 615 57 702 24 825 49 [500] 902 [500] 22022
 150 203 54 521 36 69 619 828 81 [300] 998 23199 310 509 24 25 86 97
 603 [500] 718 91 827 60 920 51 94 24079 341 408 24 650 25160 235
 92 427 70 521 67 725 955 26226 88 419 525 47 [1500] 667 905 27044
 46 202 318 924 45 64 28155 59 294 376 437 42 46 81 527 65 86 649
 93 731 820 32 69 29024 122 247 427 88 677 795 956 91
 30031 67 89 110 33 282 [300] 343 692 701 40 823 74 [1500] 95 31070
 160 880 437 45 553 67 70 80 734 873 925 32146 50 [1500] 85 292 300
 9 23 511 39 45 74 870 988 90 33019 120 91 355 99 459 615 717 849
 910 55 34149 84 335 86 493 526 59 72 694 [300] 712 53 [1500] 840 45
 89 909 35025 [300] 58 180 96 [3000] 303 665 81 91 730 939 98 30162
 210 18 69 340 424 52 617 28 37259 498 [1500] 566 85 749 81 [300]
 941 38010 35 141 389 734 801 960 89 [1500] 39137 399 447 59 99 544
 611 755 66 75
 40074 148 261 363 418 563 [300] 625 61 705 76 838 995 41034 48
 152 220 38 50 373 528 60 766 99 42012 157 590 655 745 48 835 930
 [3000] 42322 604 57 60 44185 93 231 379 89 438 621 23 [3000] 725
 912 26 45203 401 72 82 536 71 969 40140 59 92 201 62 437 44 539
 65 636 47085 262 316 21 91 421 65 681 728 850 64 907 62 66 48108
 33 38 73 213 32 46 615 17 717 899 930 48 49108 51 300 511 61 627
 874 97 942 72
 50063 201 336 40 584 638 858 84 51070 434 506 81 717 58 68
 863 73 954 95 52105 8 75 222 39 97 408 596 62 92 706 920 53050
 159 78 417 71 [3000] 612 54460 518 601 [300] 50 710 818 21 55035
 127 [1500] 378 95 460 601 27 99 720 828 82 994 56843 57024 143
 97 231 300 83 528 895 58110 15 45 84 330 44 815 947 59 59021 114
 90 267 [300] 352 536 619 717 31 69
 60051 [500] 225 446 526 609 873 39 844 51 937 89 61060 191 214
 66 416 515 615 91 824 51 917 64 [5000] 82 62063 489 51 93 606 763
 63014 191 221 761 64087 [500] 207 43 62 94 483 [3000] 716 843 63
 967 89 65040 138 269 330 432 36 673 745 73 83 [500] 842 85 984 89
 66046 103 15 226 89 345 483 690 754 61 90 931 67260 313 23 455 662
 90 915 68013 161 [500] 290 300 [300] 93 [3000] 414 571 651 [500] 728
 808 69258 417 78 973
 70238 334 69 406 10 55 733 891 92 913 51 71505 [300] 45 [300] 90 691
 [1500] 740 820 69 927 72221 63 309 [300] 469 649 757 834 49 52 56 977
 73043 72 100 18 269 324 46 69 569 80 606 39 74072 127 267 91 580
 628 65 857 956 75008 56 98 182 216 74 360 498 606 29 67 888 920 23
 44 65 76155 [3000] 216 83 393 437 608 95 814 944 77093 192 217 75
 96 318 426 645 74 844 984 78027 209 371 478 560 77 712 36 818 94
 912 81 79004 265 320 66 639 41 58 77 [300] 773 843 78 961 [300] 89 97
 80035 294 799 812 88 932 80 81197 243 61 82 354 417 22 711 915
 58 82180 271 96 308 68 519 38 63 70 674 769 849 91 922 29 83076
 199 250 386 454 681 724 25 [500] 85 87 980 93 84049 80 99 488 806
 25 77 85069 134 70 333 70 528 [300] 52 95 639 97 735 881 86060 57
 119 62 68 75 221 83 348 95 583 95 98 643 877 928 30 51 76 82747 401
 523 65 77 627 89 784 809 28 49 [3000] 922 41 64 [500] 86060 222 93
 312 580 837 926 89014 17 85 149 603 81 819 52 [3000] 62 85
 90038 81 122 92 295 [300] 421 95 [500] 642 745 [1500] 70 866 910
 13 91086 210 17 30 326 433 96 690 797 943 92055 172 225 [300] 327
 54 429 538 68 657 63 800 981 93039 48 160 221 320 400 4 67 75 760

825 907 94037 90 124 239 325 575 610 [300] 29 820 24 70 979
 95072 180 200 67 71 305 400 12 899 944 96005 606 44 799 896 929
 39 79 [500] 97229 86 87 434 799 824 52 935 98016 155 60 79 [300]
 342 435 43 45 [500] 575 763 820 86 87 99057 93 154 483 528 58 611
 740 63 23 48 94 [500]
 100063 396 554 785 925 41 101255 356 485 579 913 84 102025
 403 6 29 500 [300] 6 14 50 62 98 619 22 23 24 806 96 919 103054 219
 89 395 407 519 43 619 26 93 733 850 984 104070 99 104 8 [300] 211
 18 21 99 364 66 525 86 612 32 52 64 814 71 94 987 105055 110 271
 312 43 464 533 625 53 748 85 106046 306 57 61 91 410 41 599 604 26
 [500] 445 828 901 3 107226 339 478 562 609 756 108108 77 [3000]
 203 364 78 [3000] 499 646 732 78 932 109037 98 187 441 99 584 616
 [500] 833 975 76
 110003 124 222 87 315 65 69 412 28 94 548 94 655 768 111104 226
 455 85 522 620 828 964 112054 149 [1500] 63 76 88 265 75 473 509 76
 646 49 96 729 53 73 85 822 31 972 85 113021 262 362 60 539 [1500]
 699 [3000] 711 908 114020 163 [3000] 271 324 52 487 531 626 115032
 142 205 32 352 452 [300] 510 87 620 915 40 116195 238 302 4 55 57
 402 40 652 74 712 88 837 117066 83 167 252 [300] 308 [500] 27 477
 [1500] 735 824 [500] 118426 534 47 95 645 [300] 716 77 819 119026
 121 44 283 311 539 615 733 74 824 29 973 86
 120137 80 201 474 514 83 693 753 823 74 920 37 44 121067 81
 127 213 [300] 32 434 509 28 732 72 804 122116 36 59 286 93 [3000]
 453 78 655 900 91 123064 73 153 250 468 507 736 47 833 [3000] 55
 63 69 928 124024 68 329 443 682 808 23 85 86 125045 63 175 86
 247 323 52 57 493 505 622 712 815 949 99 126483 514 69 818 [300]
 20 96 127590 602 927 65 128034 [300] 73 169 419 45 514 82 720 70
 809 912 26 45 129034 48 64 158 200 93 [500] 354 444 593 672 75 921
 130008 17 69 219 84 365 77 603 42 638 709 81 131039 168 289
 95 339 97 440 508 52 601 93 794 132113 45 65 [500] 80 240 59 478
 [1500] 133172 [300] 362 677 814 85 940 [300] 134154 236 49 60
 339 427 76 567 704 851 [300] 902 36 135050 51 252 446 703 13 30
 58 [1500] 905 96 136067 176 353 453 544 [1500] 53 69 83 702 21 962
 137124 98 [1500] 421 55 502 35 [3000] 832 995 138080 101 24 38 90
 220 25 63 352 642 [1500] 68 776 91 855 139099 183 214 322 598
 860 935
 140072 143 53 [3000] 223 323 434 37 75 574 [1500] 99 696 731
 [1500] 863 902 7 45 82 141075 342 458 557 66 616 [500] 757 829 978
 142040 150 64 290 [300] 470 543 632 83 893 143991 208 84 339 445
 522 52 59 606 15 72 746 825 144013 250 488 638 885 95 145036 84
 305 672 74 732 827 [1500] 60 74 911 [500] 146246 333 433 953 93
 147195 250 55 498 572 677 733 39 805 928 [500] 43 148024 52 154
 283 319 [1500] 24 75 467 506 774 910 75 99 149047 45 14060 241 337
 50 86 404 580 656 720 883 944
 150162 238 57 325 66 468 82 88 519 98 638 974 151035 100 352
 434 619 721 809 152201 351 493 797 942 153067 103 664 705 44 952
 154083 87 149 239 83 342 47 62 [300] 566 [10 000] 80 643 76 940 85
 95 155076 122 45 275 [1500] 349 59 94 644 757 914 66 156080 312
 446 81 [3000] 83 508 700 839 77 908 27 31 157063 264 475 89 512 50
 68 735 48 975 80 84 158074 147 203 8 38 82 350 486 590 97 624 720
 900 33 72 159039 171 75 298 312 63 440 55 612 92 805 38 [300] 94
 160334 47 82 429 42 570 91 602 94 740 85 812 88 161101 389
 435 551 63 631 35 62 964 69 162176 202 403 73 610 786 95 895
 163173 76 310 [500] 405 533 651 94 755 [300] 971 164138 71 83 351
 595 611 59 89 97 [300] 875 84 [300] 92 934 165060 132 223 412 527
 63 619 49 96 705 32 842 935 166046 65 [500] 336 42 463 546 636
 736 46 863 917 167049 63 [300] 213 471 85 539 781 897 168107 32
 505 28 7915 900 18 169053 66 138 263 394 97 807 912 64
 170178 238 45 424 49 67 589 687 90 721 47 806 960 171015 83
 136 90 210 20 308 599 756 172112 216 78 83 365 447 83 541 [300] 49
 64 75 612 64 872 981 173019 74 202 312 502 651 70 732 47 59
 174048 51 139 260 573 88 [500] 687 963 175026 74 [300] 83 241 79
 353 55 81 92 524 40 98 632 796 176063 114 [500] 472 647 770 [3000]
 78 905 177216 574 701 19 20 843 90 178216 23 36 353 424 26 532
 [500] 600 53 734 956 179000 3 217 91 328 403 549 55 74 610 735 865
 180015 209 [3000] 349 406 48 98 509 626 85 [500] 70 24 45 97
 806 63 181002 56 82 135 87 214 321 415 31 895 182015 295 344 91
 96 469 998 183173 223 27 304 496 [500] 535 63 737 803 55 183322
 [300] 67 93 471 77 503 40 612 34 55 735 66 952 185053 274 416 17
 566 [3000] 615 78 706 87 804 14 [300] 68 70 186142 211 25 431 49 62
 584 620 726 904 45 76 94 187031 53 [300] 509 798 801 188052 129
 47 54 374 622 720 876 957 189108 223 410 41 640 93 703 42 816 23
 84 911